Damen-Spang.-Schu[he] aus Lack, ... Form, ... Absatz
Paar 6,6[0]
Auflage-Matratzen 3teilig, prima Drell und Füllung
25,00
Damen-Unterschlüpfer „Bistra"
2,25 1,95
1,35
Kunstseiden-Schlüpfer Charmeuse
2,50 1,90
1,40
Wischtücher kariert
0,35 0,20
0,10
Waschrips-Samte einfarbig und bedruckt
Meter 1,95 1,6[5]
1,25
PLATZ 3-
r Saale
aus Oschin[sky]
mals Müller
burg, Neumarkt
warenbedarf
al - Geschäft
jeglicher
n u. Schulbedarf
Lebensmi[ttel]
bei
lebau, Zscho[rnack]
be:
achtfeld des
orf / Der
enzeichen in
: Grammo-
e / Drohen-
nfregisters /
zu haben.
egen
ur 50 P[f.]

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Produktiv Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Sonnabend, 25. Oktober 1930 10. Jahrgang * Nr. 251

Arbeiter Deutschlands, organisiert den Kampf!

Generalaussperrung der Metallarbeiter angedroht — Helft Berlin, indem Ihr für Euch kämpft!

Arbeiter, Arbeiterinnen!

130 000 Berliner Metallarbeiter stehen im Streik gegen Lohnabbau, für Siebenstundentag und Lohnerhöhung.

Der Kampf richtet sich nicht nur gegen die Scharfmacher der Metallindustrie, die 15 Prozent Lohnraub fordern, sondern auch

gegen die Regierung Brüning,

deren Schlichter 8 Prozent Lohnabbau diktieren wollte.

Die Regierung der Artikel-48-Diktatur, die Regierung der Notverordnung,

die Regierung des Lohn- und Gehaltsraubes

wurde am 18. September vor dem Sturze gerettet durch die Sozialdemokratie.

142 SPD.-Abgeordnete stimmen Mann für Mann gegen die Aufhebung der Notverordnung, gegen den Mißtrauensantrag für die Regierung Brüning, Schiele, Treviranus, die mit allen Mitteln, mit Hilfe einer faschistischen Diktatur ihr Hungerprogramm durchsetzen will.

Die Regierung Brüning, gestützt auf die Sozialdemokratie im Reichstag und in Preußen, gestützt auf die Nationalsozialisten in Thüringen, Braunschweig und im Reichstag, führt des deutsche Volk

in eine Hungerkatastrophe.

Lohn- und Gehaltsraub bei steigender Teuerung trotz allen Preissenkungsschwindels, Raub der Unterstützungen bei wachsender Massenerwerbslosigkeit — 5 Millionen Erwerbslose in diesem Winter — Ruin des schaffenden Mittelstandes und der werktätigen Bauern unter dem unerträglichen Druck der Young-Ausplünderung, das ist die Katastrophe, in die Euch die Brüning und Stegerwald, die Braun und Severing, die Frick und Hitler hineinführen.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, werktätiger Mittelstand, schaffende Bauern! Lehrlinge, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen!

Schon drohen die Unternehmer mit der Aussperrung der Metallarbeiter in ganz Deutschland!

Der Kampf der 130 000 Metallarbeiter ist Euer Kampf!

Ihr müßt ihn aufs rascheste und wirkungsvollste unterstützen durch Geldsammlungen und Solidaritätsbeschlüsse,

vor allem aber durch den aktiven Kampf für Eure eigenen Forderungen,

gegen Lohn- und Gehaltsabbau, gegen Unterstützungs- und Steuerraub, gegen faschistische Hungerdiktatur,

für Siebenstundentag und Lohnerhöhung,

für Winterbeihilfe für Erwerbslose und Sozialrentner,

für Abwälzung der Steuerlast von den Werktätigen auf die Besitzenden.

Proletarier! Werktätige! Rüstet zum

politischen Massenstreik gegen Hungerdiktatur!

Zum Sturz der faschistischen Brüning-Regierung!

Uebt Solidarität mit den Berliner Metallarbeitern!

Metallarbeiter Deutschlands!

Organisiert den Kampf um Eure eigenen Forderungen. Das ist die beste Solidarität für Eure Berliner Klassengenossen.

Macht Schluß mit den **Verrätern vom 18. Oktober,** den Rettern der Hunger-Regierung, den sozialdemokratischen Arbeiterverrätern!

Macht Schluß mit den Hitler-Faschisten, die sich dem Dollarkapital als Landsknechte gegen den Bolschewismus verkaufen!

Nur die Kommunistische Partei, nur die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt den Kampf für Eure Interessen!

Werdet Kämpfer in den Reihen der KPD. und des Kommunistischen Jugendverbandes!

Tretet in Massen ein in die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition!

Hinein in den Kampfbund gegen den Faschismus!

Berlin, den 25. Oktober 1930.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands
Zentralkomitee des Kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands

Kampfruf am Massengrab!

gegen die kapitalistische Rationalisierung, gegen das Mordsystem!

(Eig. Drahtm.) **Alsdorf, 25. Oktober.**

Im Laufe des gestrigen Tages wurden noch eine Anzahl von Toten festgestellt. Die Totenliste von Alsdorf ist abermals gestiegen. Sie beträgt jetzt 262 und hat aller Wahrscheinlichkeit nach die Höchstzahl noch nicht erreicht. Auf der 360-Meter-Sohle sind allein 200 Bergleute elend erstickt.

(Eig. Drahtm.) **Essen, 25. Oktober.**

Die Beerdigung der Opfer der Grube Anna II in Alsdorf findet heute früh um 10 Uhr statt. Selbst am Grabe herrscht „kapitalistische Ordnung". Kranz- und Fahnendelegationen ist der Zutritt versperrt, wenn sie nicht bis zu einem bestimmten Termin bei dem Landratsamt gemeldet sind.

Das „Ruhr-Echo" verkündet:

Sonnabend in jedem Betrieb ein halbstündiger Proteststreik. Die Frühschicht führt den Streik durch von 10 bis 10.30 Uhr, die Mittagschicht von 18 bis 18.30 Uhr.

Die Belegschaft der Zeche Neumühl beschloß einstimmig den Proteststreik. **Auch andere Schächte melden gleiche Beschlüsse.**

14 Prozent Dividende den Aktionären der Mordzeche gesichert

Die durch die verbrecherischen Antreibermethoden des Grubenkapitals in Alsdorf gemordeten mehr als 260 Kumpels waren noch nicht geborgen, als die „Deutsche Bergwerks-Zeitung", das Organ der Grubenkönige, am 22. Oktober folgendes schrieb:

„Auf die Dividenden dürfte das Unglück jedoch keinen Einfluß haben, da diese auf Grund der Interessengemeinschaft mit der Arbed bis zum Jahre 1942 die 14prozentige Dividende garantiert ist."

Es ist interessant, die Stellung des „Volksblatt" zu der Veröffentlichung der Notiz in der „Deutschen Bergwerks-Zeitung" kennen zu lernen. Diese Stellungnahme kommt in der Ueberschrift zum Ausdruck: „Roheit", schreibt das „Volksblatt". Roheit ist für das „Volksblatt" die Veröffentlichung der Notiz in diesem Augenblick; aber die Tatsache, daß die Ausbeuter weiterhin ihre 14 Prozent Dividende kriegen, daran kann das „Volksblatt" keinen Anstoß nehmen, weil ja die Sozialdemokratische Partei die Aufrechterhaltung der mörderischen kapitalistischen Ordnung „mit Gummiknüppeln und stärkeren Waffen" verteidigt.

*

Heute werden die Bergarbeiter zu Grabe getragen, die dem kapitalistischen Massenmord auf der Grube Anna II zum Opfer fielen. Die Proletarier senken ihre Fahnen am Grabe der toten Arbeitsbrüder. Aber an diesem Massengrab heben sie gleichzeitig die Faust. Sie bekunden ihren Willen zum Kampf gegen das mörderische kapitalistische Profitsystem, das diesen Massenmord herbeigeführt hat, das die gesamte werktätige Bevölkerung in immer größeres Hungerelend, in immer größere Not stürzt.

Das Mordsystem auf Grube Anna II ist das kapitalistische System überhaupt, das System, das die Arbeitslosigkeit von über 3 Millionen deutscher Arbeiter verschuldet. Es ist das System des faschistischen Brüning-Programms, der Ausplünderung der Massen durch Steuern, des Lohnraubes, gegen den 140 000 Berliner Metallarbeiter im wehrhaften Streik stehen. Es ist das System, das die sozialfaschistischen SPD.-Führer und die reformistischen Gewerkschaftsführer, die die Brüning-Regierung stützen, verteidigen und mit durchführen. Das System, das im Begriff ist, seine blutige faschistische Diktatur über die Millionen Massen des werktätigen Volkes zu errichten.

Diesem System gilt der Massenkampf des Proletariats!

Nehmt unter Führung der KPD. und RGO. den Kampf auf für den Schutz des Lebens der Arbeiter, für Erhöhung der Löhne, für den Siebenstundentag mit Lohnausgleich, gegen den Lohnraub, gegen das Raubprogramm und die Unterdrückungspolitik der von der SPD. gestützten Brüning-Regierung!

Unterstützt mit aller Kraft den Kampf der Berliner Metallarbeiter, die jetzt in vorderster Reihe gegen die Lohnabbauoffensive und gegen die halbfaschistische Brüning-Regierung kämpfen!

Massenkampf gegen kapitalistisches Mordsystem! Kämpft für ein Sowjet-Deutschland!

Die Bauern können die Steuern nicht zahlen!

Und deshalb wird der bankrotte Staat von ihnen keine Steuern eintreiben können!

Halle, 24. Oktober.

Wie uns nachträglich aus Rasberg berichtet wird, hat der Landbundführer Ronneburger in der letzten Kreistagssitzung folgenden Ausspruch getan:

„Wir sind nicht mehr in der Lage, die Steuern in Geld zu zahlen. Wir werden die Steuern nur noch in Getreide oder Kartoffeln bezahlen."

Natürlich macht der reaktionäre Demagoge solche Aeußerungen nicht von sich aus, sondern deshalb, weil die Verzweiflungsstimmung der werktätigen Bauern ihn dazu zwingt. — Aber um so wichtiger ist die Feststellung.

Steuerzahlung in Kohlköpfen

(TU.) **Heide (Holstein), 24. Oktober.**

Das Finanzamt erhielt von einem Bauern aus der Umgebung von Heide auf die Mahnung, rückständige Steuern zu zahlen, den Bescheid, bar zahlen könne er nicht, doch biete er dem Finanzamt eine entsprechende Menge Rotkohl an.

Da keine abschlägige Antwort erfolgte, erschien der Bauer jetzt mit einer Fuhre von achtzig Zentnern Rotkohl und lud sie auf dem Hofe des Finanzamtes ab, dem er die Wiegequittung überreichte.

*

Tausende und aber Tausende werktätiger Bauern werden zu solchen und anderen Verzweiflungstaten greifen.

Die hungernden Erwerbslosen werden mit Empörung feststellen, daß, während sie Hunger leiden, Riesenmengen von Lebensmitteln auf den Straßen herumstehen, mit denen der Staat nichts anzufangen weiß.

Sie werden gemeinsam mit den werktätigen Bauern den revolutionären Massenkampf gegen die Diktatursteuern und gegen die Aushungerung des werktätigen Volkes organisieren.

Die Arbeiter der Städte werden den Kleinbauern helfen, sich des unerträglichen Steuerdrucks zu erwehren und die Bauern werden, wie sie schon in Mansfeld begonnen haben, die Kämpfe der Arbeiter unterstützen.

Das Bündnis der Industriearbeiter und der schaffenden Kleinbauern gegen die kapitalistischen Räuber wird unüberwindlich sein!

Genosse Thälmann spricht an den Gräbern der im Hamburger Aufstand Gefallenen

(Eig. Drahtm.) **Hamburg, 24. Oktober.**

Gestern nachmittag fand auf dem Olsdorfer Friedhof die Gedenkkundgebung der Kommunistischen Partei für die Oktober-Gefallenen an ihren Gräbern statt. Viele Hunderte von Hamburger Arbeitern hatten sich auf dem Olsdorfer Friedhof eingefunden, um der Kranzniederlegung beizuwohnen. Als erster Redner ergriff der Führer unserer Partei, Genosse Ernst Thälmann, das Wort. Er rief in den Versammelten die Erinnerung an die Hamburger Oktober-Kämpfe des Jahres 1923 wieder wach und gedachte der heldenhaften Kämpfer, die für die Sache der Arbeiterklasse gefallen sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0001
DFG

Chamottefabrik Zahna

Die RGO. trägt die Verantwortung!

Halle, 25. Oktober.

W. D. Wofür? — Der Fabrikarbeiterverbandsangestellte Feustel erklärt der Belegschaft der Chamottefabrik Zahna: Die RGO. trägt die Verantwortung für den Streik, da der Unternehmer mit einer Klage droht. Vorher hatte Feustel unter dem Drucke der Tatsache des Kampfwillens der Belegschaft dem Streik die Sanktion erteilt. Welche Wendung!

Noch vor 48 Stunden, als die RGO. die Belegschaft gegen den fünfprozentigen Lohnraub zum Streik aufrief, hatte Feustel nichts Eiligeres zu tun, als entsprechend seiner sozialfaschistischen Politik den Kampf zu verhindern. Er entzog dem Vertreter der RGO. in der Versammlung das Wort und beschmutzte die Belegschaft zu einer Urabstimmung. Unzweideutig war die Abstimmung. 163 für Streik und 94 für Arbeit. Aber der pfiffige Sozialfaschist rechnete heraus: Es fehlen noch 18 Stimmen an der notwendigen Zweidrittelmehrheit. Der Streik sei abgelehnt.

Doch die RGO. ließ nicht locker. Die Mehrheit hat den Streik beschlossen, die Belegschaft wollte streiken.

Wuchtig marschierten die Streikposten auf, Schulter an Schulter Erwerbslose und Betriebsarbeiter.

Eine mustergültige Streikleitung wurde gewählt. Drei Freigewerkschaftler, ein Christ, drei Unorganisierte, zwei Erwerbslose, selbst der sozialdemokratische Betriebsratsvorsitzende wurde von der Belegschaft bewogen, in die Streikleitung einzutreten. Den frechen Forderungen des Unternehmers, von den 66 Hungerpfennigen noch 5 Pfennige abzuziehen, wurden

eigene Forderungen entgegengestellt.

15 Pfennige Lohnerhöhung, täglich ein Liter Milch für die staubigen Arbeiten, 100prozentige Erhöhung der Hitze- und Staubzulage. Die Belegschaft war begeistert. So nur kann ihr Interesse gewahrt werden.

Als nächster Schritt stand die Erweiterung der Kampfesfront. In Berlin streiken die Metallarbeiter, auch dieser Streik muß erweitert werden. Es wurde ein Solidaritätskomitee organisiert, zusammengesetzt aus drei Organisierten, zwei Unorganisierten, dem Sozialdemokraten Behlig.

Die reformistische Bürokratie war abgehängt. Aber noch warf Feustel die Flinte nicht ins Korn. Bei der Lohnzahlung tauchte er mit Zustimmung des Unternehmers im Betriebe auf. Nochmals Urabstimmung setzte er durch. Auf dem 5. RGO.-Kongreß hat der Genosse Losowski bei der Darstellung der Verratsmethoden der Bürokratie auch auf die Taktik der Urabstimmungen hingewiesen als ein beliebtes Manöver der Bonzen, die Arbeiterkämpfe abzuwürgen. Aber der Versuch Feustels scheiterte, weil die Arbeiter sich durch das formale Ergebnis der Urabstimmung nicht hatten vom Streik abhalten lassen. Die streikende Belegschaft stimmte ab: 191 für Streik, und 65 dagegen. Zähneknirschend mußte Feustel, wie oben schon vermerkt, den Streik sanktionieren. Natürlich nur, um zu weiteren Verräterein die Möglichkeit zu besitzen.

Restlos hat sich die Belegschaft in die Streiklisten der RGO. eingetragen. Gleich in der ersten Versammlung auf den ersten Hieb traten 31 Kollegen, Organisierte wie Unorganisierte, der RGO. bei. Die Werbung geht unausgesetzt weiter. Die Belegschaft hat erkannt, daß auch auf den freigewerkschaftlichen Betriebsrat kein Verlaß ist, und daß sie eine Betriebsgruppe der RGO. schaffen müssen.

Die Massenstreikposten haben den Betrieb hermetisch verschlossen. Der hilflose Unternehmer, der sich anfangs sträubte, mit der RGO.-Streikleitung zu verhandeln, wendet sich an diese wegen Notstandsarbeiten!

Die Streikleitung denkt nicht daran. Sie braucht jeden streikenden Kollegen zur Verbreiterung der Kampffront. In der Papierfabrik Zahna, auf der Ziegelei Bültzig herrschen unmögliche Arbeitsbedingungen.

Die Streikenden demonstrieren vor diesen Betrieben und fordern die Belegschaft auf, mit ihnen zu kämpfen für selbstgestellte Forderungen.

Die Durchführung des Streikes in Zahna beweist, daß die Partei und die RGO. in den zahlreichen größeren und kleineren Kämpfen dieses Jahres gelernt hat, die sozialfaschistische Bürokratie auszuschalten und selbständige Streiks zu organisieren und zu führen. Aber noch ist die Unterstützung der Ortsgruppe in Zahna vollkommen ungenügend, die Erwerbslosenbewegung zu schwach. Die Führung der Parteiorganisation liegt noch fast ausschließlich in den Händen der UBL. Das muß anders werden. Solche relativ kleinen Bewegungen müssen von den Ortsgruppen selbständig geführt werden.

Eine Schwäche ist auch noch der Streikpostendienst. Hier haben die Erwerbslosen das Uebergewicht. Mit der Aufnahme des Streikes durch die RGO. muß dieser Mißstand abgestellt werden. Die Reformisten haben diese Schwäche erkannt, sie versuchten hier einzudringen, um die Erwerbslosen aus dem Streikpostendienst herauszudrängen. Das darf auf keinen Fall zugelassen werden. **Die Erwerbslosen streiken mit. Sie haben persönlich das brennendste Interesse an der siegreichen Beendigung des Kampfes.** Ihr Verdienst bei der Auslösung dieses, wie aller Streiks ist unbestreitbar.

Die gemeinschaftliche Organisierung der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern in der antifaschistischen Betriebswehr wird hier allen Versuchen der Reformisten einen eisernen Riegel vorschieben.

Die materielle Unterstützung des Streikes wird durch die Solidarität der umliegenden Arbeiterschaft gesichert. Der Wittenberger Konsumverein unter oppositioneller Leitung führt bereits die Verpflegung der Streikposten durch. Die IAH. wird eingreifen, um den Kämpfenden das Durchhalten zu ermöglichen. Aber die beste Unterstützung ist, daß im ganzen Unterbezirk und darüber hinaus im Bezirk die RGO.-Gruppen auch ihre Betriebe für die gestellten Forderungen in den Kampf nehmen.

Zahna ist kein ausschlaggebender Betrieb. Aber es gibt viele Zahnas in Mitteldeutschland, — es geht in den anderen großen und kleinen Betrieben den Arbeitern nicht besser als in Zahna. Warum soll das, was in Zahna möglich war, nicht überall sonst auch gelingen? Zahna liegt auf halbem Wege zwischen Berlin und Halle. Zahna zeigt, wie wir Berlin helfen können!

Feuerüberfall von Nazis auf Arbeiter

10 Arbeiter schwer verletzt

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 25. Oktober.

Eine Demonstration als Protest gegen das Verbot des Hungermarsches nach Dortmund wurde von Nazis, die aus einer Versammlung kamen, regelrecht überfallen.

Die Nazis schossen wie wild auf die Arbeiter ein. Zehn lebensgefährlich Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Doppelter Lohnraub in Berlin geplant

Drohende Ausplünderung auch der Metallproleten im Reiche

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Oktober.

Wie die bürgerliche Presse berichtet, ist aus den vertraulichen Verhandlungen beim Reichsarbeitsministerium über den Berliner Metallarbeiterstreik anzunehmen, daß die sozialfaschistischen Führer des DMV. Urich, Eggert, Ortmann, Bredow und Tost

auf dem besten Wege sind, zu einer Vereinbarung mit den kapitalistischen Lohnräubern vom Verband Berliner Metallindustrieller und dem Gesamtverband Deutscher Metallindustrieller zu kommen.

Nach Mitteilung des „Berliner Tageblatt" wird in einer köpftigen Kommission unter dem Vorsitz des Ministerialdir. Mewes gegenwärtig der Vorschlag beraten, den Streik eine geringe Lohnkürzung, verbunden mit einer Arbeitszeit- abzuwürgen.

Doppelter Lohnabbau ist also geplant.

Die bürgerliche Presse berichtet, daß die Verhandlungen der Gewerkschaftsbürokratie und den Industriellen nur bis vertagt wurden, um in der Zwischenzeit zu einer Einigung kommen. Die „Vossische Zeitung" berichtet über diese Verhandlungen mit der Schlagzeile

„Geheimverhandlungen im Metallkonflikt".

Die Teilnahme eines Mitgliedes des Gesamtverbandes Deutschen Metallindustriellen zeigt, daß der Lohnraub der Metallarbeiter weswegen für die gesamte deutsche Metallindustrie sein soll. Im Zusammenhang damit werden anläßlich der Tarife Aussperrungsdrohungen der Metallindustriellen bei Sachsen, Schlesien, Brandenburg, Ostpreußen, Pommern und Bielefeld Ende Oktober ablaufenden Tarife. Die Urich und Eggert kriechen vor diesen Drohungen der Metallindustriellen glatt auf dem Bauch. Sie wollen schnellstens Berliner Kampf abdrehen und denken natürlich nicht an eine Verstärkung der Berliner Streikfront durch die Aufnahme des Kampfes in den anderen Metallindustriebezirken des Reiches.

Die Streikenden von Zahna an die Berliner Metallarbeiter

(Eig. Drahtm.) Zahna, 25. Oktober.

In der heute stattgefundenen Versammlung beschlossen die Streikenden, den Kampf zu verbreitern durch Verbindung mit der Chemie in Wittenberg und Piesteritz. Einstimmig wurde ein Telegramm an die streikenden Berliner Metallarbeiter angenommen, das folgenden Wortlaut hat:

„An unsere Arbeitsbrüder und Arbeitsschwestern der Berliner Metallindustrie!

Kollegen! Kolleginnen!

Wir, die Belegschaft der Chamotte-Werke in Zahna, begrüßen Euren Kampf und geloben, denselben zu unterstützen durch äußerste Aktivität. Wie Ihr, so stehen auch wir im Kampfe gegen die Lohnraubsoffensive der Unternehmer, im Kampfe gegen die diktatorische Brüning-Regierung. Den Streik zu verbreitern haben wir heute beschlossen. Es lebe der Kampf der deutschen Arbeiterklasse unter Führung der RGO.

Streikversammlung der Belegschaft Chamotte-Werk Zahna."

Streik im Nord-Wollkonzern

200 Arbeiter und Arbeiterinnen der Stern-Wollspinnerei Grenfeld (Färberei) traten gestern in den Streik. In der Woche sollten wiederum die Löhne gekürzt zur Auszahlung kommen. Entschlossen antworteten die Arbeiter auf diesen Unternehmerangriff mit der Waffe des Streikes. Die Ausdehnung des Streikes ist zu erwarten.

Grube „Klara" beschließt gleichfalls Proteststreik!

(Eig. Drahtm.) Gröbers, 24. Oktober.

Die Grube „Klara", Gröbers, hat heute einstimmig beschlossen, am Sonnabend 12 Uhr mittags die Arbeit zum Gedächtnis der Toten von Alsdorf und zur Stärkung des Kampfes gegen die kapitalistische Nationalisierung niederzulegen. Ebenso wird die Nachmittagsschicht die Arbeit eine Stunde vor dem normalen Termin niederlegen. Der Betriebsleiter erklärte den Beschluß für Betriebssabotage und will seine Durchführung hintertreiben. Doch ist die Belegschaft gewillt, ihn unter allen Umständen durchzuführen.

*

Die Produktiv und der AKW. Halle haben heute auf ihren Gebäuden zu Ehren der Toten von Alsdorf rote Fahnen auf Halbmast gehißt.

Braun-Regierung fordert Kurzarbeit ohne Lohnausgleich

Ein demagogisches Manöver!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Oktober.

Das preußische Koalitions-Ministerium unterbreitet der Brüning-Regierung den Vorschlag, eine allgemeine Senkung der Arbeitszeit durch ein Gesetz auf 40 Wochenstunden. Es soll festgelegt werden, daß keine Verringerung der Belegschaft in den Betrieben stattfinden soll, solange eine Verminderung der Arbeitszeit nicht eingetreten ist. Selbstverständlich ist die Preußen-Koalition für Arbeitszeitsenkung ohne Lohnausgleich. Im übrigen sollen diese Maßnahmen nur vorübergehender Natur sein. Die preußische Koalition will damit den allgemeinen Lohnabbau vorbereiten helfen.

Die „Rote Fahne" beschlagnahmt

Severings erste Regierungshandlung

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Oktober.

Severings erste Tat bei seinem gestrigen Regierungsantritt entsprach durchaus unserer Voraussage. Er ließ die gestrige Ausgabe der „Rote Fahne", die allerdings restlos verbreitet war, durch ein Staatsanwaltsverfahren beschlagnahmen. Der Sozialfaschist Severing zeigt sich schon am ersten Tage schlimmer als ein Nazideminister.

Plünderung von Lebensmittelgeschäften in Charlottenburg

(Eig. Drahtm.) Berlin, 25. Oktober.

Nach Meldungen der bürgerlichen Presse ist es gestern abend in Charlottenburg zur Plünderung einer ganzen Anzahl von Lebensmittelgeschäften gekommen. Es hat den Anschein, als wenn bei den Plünderungen dunkle Elemente provoziert haben. Es wurden auch hier wiederum Fensterscheiben eingeschlagen.

Blankenburger Streik durch sozialfaschistischen Streikbruch abgewürgt

(Eig. Drahtm.) Hannover, 25. Oktober.

Die lumpige, verräterische Schäbigkeit der Gewerkschaftsführer und der sozialdemokratischen Betriebsräte hat eine starke Verwirrung in die Streikfront hineingetragen. Einige hundert Arbeiter fielen den Verwirrungsmanövern der Verräter zum Opfer und meldeten sich im Laufe des Vormittags zur Arbeits-Wiederaufnahme. Damit war die Einheitsfront der Harzer Metallarbeiter erschüttert. Die RGO. stand vor der entscheidenden Frage, den Streik mit der zersplitterten Front fortzuführen oder den Abbruch des Streiks zu beschließen, um für spätere Kämpfe, die besser vorbereitet sind, zu rüsten. Gestern fand eine zweite, von der RGO.-Streikleitung einberufene Versammlung statt. Die Stimmung in der Versammlung war ausgezeichnet.

Ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei und des Betriebsrates erklärte in dieser Versammlung, daß er mit der sozialfaschistischen Verräterin nichts mehr gemein habe.

Der Vorschlag der RGO.-Streikleitung, den Kampf abzubrechen und einen neuen vorzubereiten, wurde von allen Rednern abgelehnt. Alle Redner erklärten, daß unter der revolutionären Führung und unter völliger Ausschaltung der sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer es möglich gewesen wäre, die einheitliche Kampffront festigen, um aus dem Streik siegreich hervorzugehen.

In der Versammlung erklärten 9 Arbeiter ihren Eintritt in die Partei und 40 in die RGO.

Die Versammlung beschloß, einmütig, geschlossen in den Betrieb zurückzugehen. Alle Anwesenden gelobten, in der RGO. für eine feste Kampffront zu rüsten, um in Zukunft siegreich gegen den Gegner vorgehen zu können.

Am Mittwoch fand eine Versammlung des DMV. statt, die Streiklage Stellung nahm. Der Bezirkssekretär des DMV. versuchte die Arbeiter einzuleisen. In den Verhandlungen mit der Direktion sei nichts herauszuholen gewesen und deshalb wegen sei der Abbruch des Kampfes notwendig!

Es erhob sich ein großer Entrüstungssturm.

Alle Arbeiter sprachen sich gegen den Abbruch des Kampfes aus. In geheimer Abstimmung ergab sich eine Zweidrittelmehrheit **für die Fortführung des Kampfes.** Der Bezirkssekretär erklärte, daß diese Abstimmung bedeute: Wiederaufnahme der Arbeit. Aber für den Streik eine Dreiviertelmehrheit notwendig sei.

Es entstand ein ungeheurer Tumult. „Verräter — Streikbrecher — gemeine Bande — wir wollen weiterkämpfen!" prasselten die Zwischenrufe.

Die Versammelten verließen unter Führung der RGO. fluchend die Versammlung und beschlossen, unter Leitung der RGO.-Streikleitung den Kampf weiterzuführen.

Im Laufe der Nacht stand die Hälfte der Belegschaft Streikposten.

Der reformistische Betriebsrat verhandelte mit der Direktion und erklärte dann, **die Arbeit müsse sofort aufgenommen werden.** Unter Polizeischutz wurden Streikbrecher in den Betrieb gebracht.

1000 Mark für die Berliner Metallarbeiter

In der Mitgliederversammlung des Gesamtverbandes Deutscher (Bayern) beantragte ein oppositioneller Kollege, den streikenden Metallarbeitern 1000 Mark aus der Lokalkasse zu überweisen. Einmütig nahm die Versammlung diesen Antrag.

In Chemnitz faßten die Vertrauensleute und der Arbeiterrat der Pöge-Werke eine Solidaritätsresolution für die Berliner Metallarbeiter und beschloß materielle Unterstützung, ebenso die Belegschaft der Schloßbrauerei.

Lohnabbauschiedsspruch für Bekleidungsarbeiter

(Eig. Drahtm.) Bielefeld, 24. Oktober.

Eine vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichterkammer fällte für die Berliner und Bielefelder Herrenwäsche-Industrie einen Schiedsspruch, nach dem der Akkordlohn um 4½ Prozent und der Zeitlohn um 3½ Prozent abgebaut werden soll. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 29. Oktober.

Blutige Arbeiterverfolgung in Brasilien

Die erste Tat der neuen Militärdiktatur

(Eig. Drahtm.) Neuyork, 24. Oktober.

Nach Meldungen aus Brasilien ist der Bundespräsident Luiz mit seiner ganzen Regierung zum Rücktritt gezwungen. Ein Ultimatum der siegreichen Aufständischen zurückgetreten. General De Castro, der bisherige Kommandant der Marine von Rio de Janairo hat eine provisorische Regierung gebildet. Der Parlament wurde aufgelöst. Die Regierungstruppen und die Marine gingen auf die Seite der Aufständischen über.

In der Hauptstadt Rio de Janairo fanden heute Arbeiterkundgebungen statt, die von der neuen Militärdiktatur blutig niedergeschlagen wurden.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0002

Arbeitsmöglichkeit für Millionen schafft der sozialistische Aufbau

Ein Beschluß des ZK. der KPdSU. zur planmäßigen Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften

Moskau, 24. Oktober. In dem Beschluß des ZK. der KPdSU. über Maßnahmen für die planmäßige Versorgung der Volkswirtschaft mit Arbeitskräften heißt es u. a.:

„Der enorme Erfolg der sozialistischen Industrialisierung des Landes und das rasche Tempo des Aufbaus der Kollektivwirtschaften und der Staatsgüter haben zur völligen Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion geführt und weitere hunderttausende Arbeiter nötig gemacht. Der Mangel an Arbeitskräften in der Industrie und auf anderen Wirtschaftsgebieten ist bereits in diesem Jahre zu einer „schwachen Stelle" geworden, die die Durchführung eines raschen Tempos des sozialistischen Aufbaus behindert. Die Lösung dieser Frage ist die wichtigste wirtschaftspolitische Aufgabe, die in ihrer ganzen Schärfe in erster Linie vor den Organen des Arbeitskommissariats steht.

Der Apparat des Arbeitskommissariats und seine örtlichen Organe haben es nicht verstanden, ihre Arbeit gemäß den ihnen gestellten Aufgaben der Rekonstruktionsperiode auszugestalten, sie haben in ihrer Arbeit eine unzulässige Passivität an den Tag gelegt, und einzelne Leiter mancher Organe haben die bestehenden Mängel des Apparates hinsichtlich der Lösung der Hauptprobleme der Heranbildung der Arbeitskräfte verhüllt.

Das ZK. der KPdSU. betrachtet diese Tatsachen als eine Aeußerung des Rechtsopportunismus in der Praxis in der ehemaligen Leitung des Arbeitskommissariats. Der Beschluß stellt fest:

Im Jahre 1931 werden die wichtigsten Industriezweige 1 300 000 neue Arbeiter erfordern. Dieser Bedarf soll durch Heranbildung neuer Kader in Gewerbeschulen sowie durch die Fortbildung der bestehenden Kader gedeckt werden. Angesichts des akuten Mangels von Arbeitskräften in allen Zweigen der Volkswirtschaft wird das Arbeitskommissariat angewiesen, neben jenen Kategorien von Werktätigen, die auch bisher das Recht auf Registrierung genossen, in den Arbeitsnachweisen auch folgende Kategorien zu registrieren: Familienangehörige von Arbeitern und Angestellten, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind. Söhne und Töchter von Arbeitern und Angestellten, auch wenn sie keine Fachausbildung erhalten haben und noch nie zuvor Lohnarbeit verrichteten, Arbeiter- und Angestelltenfrauen und -witwen, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind und keine fachliche Ausbildung genossen haben, Mitglieder von Heimgewerbegenossenschaften, die früher Lohnarbeit verrichteten, und Söhne und Töchter von Heimgewerbetreibenden, Landarbeiter, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind, arme Bauern und Kollektivwirtschaftsmitglieder. Im Falle der Weigerung, die zugewiesene Arbeit anzunehmen, werden die Registrierten sofort aus den Listen der Arbeitsnachweise gestrichen. Die Arbeitsnachweise werden zu Organen der Heranbildung und planmäßigen Verteilung der Arbeitskräfte ausgestaltet.

Zwecks Versorgung der wichtigsten Volkswirtschaftszweige mit qualifizierten Arbeitskräften wird dem Arbeitskommissariat der Sowjetunion und den Arbeitskommissariaten der Bundesrepubliken das Recht gewährt, im Einvernehmen mit den Gewerkschaften auf Anforderung von Wirtschaftsorganen qualifizierte Arbeitskräfte und Spezialisten aus minder wichtigen Wirtschaftszweigen in verantwortungsvollere (Kohlen-, Eisenhüttenindustrie, Transportwesen, Großbauten) und aus einem Bezirk in einen andern zu entsenden. Dem Obersten Volkswirtschaftsrat, dem Arbeitskommissariat und dem Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion wird es zur Pflicht gemacht, systematisch die berufliche Eignung der Arbeiter zu revidieren zwecks ihrer Be[illegible]rung zu höherer Qualifikation, wobei ihre [illegible]ildung durch eigens zu organisierende Kurse vorzunehmen ist.

Der Beschluß verweist ferner darauf, daß Arbeiter und technisches Personal, die sich in ihrer Arbeit besonders bewährt haben (Teilnehmer von Stoßbrigaden und des sozialistischen Wettbewerbes) und beste Arbeitsleistungen aufweisen, sowie jene, die lange Zeit hindurch im gleichen Betriebe arbeiten und wertvolle Vorschläge und Erfindungen machen, angespornt werden sollen durch dringliche Zuweisung von Wohnungen, durch Entsendung nach technischen und anderen Hochschulen, Erholungsheimen und Badeorten, durch Auslandsreisen zwecks Studiums der Technik und Betriebsorganisation und durch ungesäumte Versorgung mit verschiedenen Artikeln usw. Den Familienangehörigen von Stoßarbeitern wird bei der Einstellung in die betreffenden Industriebetriebe wie auch bei der Aufnahme in Kurse, Betriebsschulen, technische und andere Hochschulen der Vorzug gegeben. Arbeitern, die vom 1. November 1930 an zwei Jahre hindurch in Hütten, in der Metall-, chemischen oder Baustoffindustrie und auf Großbauten tätig sind, wird außer dem gesetzmäßig festgelegten Urlaub noch ein dreitägiger Zusatzurlaub oder eine entsprechende Entschädigung gewährt. Das gleiche gilt auch für Textil- und Transportarbeiter.

Hungermarsch der Arbeitslosen in Oesterreich

Ein starkes Bekenntnis für die Wahlparolen der Kommunistischen Partei

Wien, 24. Oktober. (Inprekorr.) Gestern fand in Wien sowie in allen anderen Industriestädten Oesterreichs der Hungermarsch der Arbeitslosen statt.

In Wien sammelten sich die Arbeitslosen der verschiedenen Vermittlungsstellen an drei Plätzen. Von da aus begaben sie sich in drei Zügen zum Schwarzenbergplatz, wo sich der gemeinsame Zug der Arbeitslosen formierte. Die Demonstration bewegte sich über den Ring zum Freiheitsplatz. Durch zahlreiche Transparente und Fahnen demonstrierten die Arbeitslosen gegen den drohenden Raub der Unterstützung, für den Siebenstundentag und für die Einführung der Fünftagewoche. Am Freiheitsplatz sprachen Vertreter des Zentralarbeitslosenkomitees und der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Vertreter des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei begrüßten die machtvolle Kampfkundgebung der Arbeitslosen und erklärten, daß die Kommunistische Partei sich voll und ganz hinter die Forderungen der Arbeitslosen stelle und ihren Wahlkampf unter der Parole: für Brot und Arbeit führt. Ein Redner des Zentralarbeitslosenkomitees nahm die Erklärung zur Kenntnis und forderte die Arbeitslosen auf, geschlossen für die Kommunistische Partei zu kämpfen.

Am Abend fanden zehn Arbeitslosenversammlungen in allen Wiener Proletarierbezirken statt. Die Internationale Arbeiterhilfe hat Mittagsspeisenaktionen für die aus den an Wien angrenzenden Industrieorten gekommenen Arbeitslosen organisiert.

Aus der Provinz liegen gegenwärtig folgende Meldungen vor: Die Kundgebung in Klagenfurt wurde von ungefähr 3000 Arbeitslosen besucht. Es kam zu stürmischen Demonstrationen auf dem Hauptplatz für die Forderungen der Arbeitslosen. In Pottendorf in Niederösterreich nahmen an der Kundgebung 500 Arbeitslose teil. Die Gendarmerie hatte ein großes Aufgebot zusammengezogen, um die Arbeitslosen zu terrorisieren. In Wiener-Neustadt waren über 1000 Arbeitslose zusammengekommen. Die Arbeitslosen von Sollenau marschierten bis Wiener-Neustadt und demonstrierten dabei in allen Ortschaften, die sie durchzogen, für die Forderungen der Arbeitslosen. In Stockerau sammelten sich über 300 Demonstranten. Die Kundgebung zeigte auf, daß die revolutionären Parolen des Zentralarbeitslosenkomitees auch unter den Arbeitslosen von Stockerau Fuß gefaßt hat. In Graz demonstrierten 2000 Arbeitslose für die Forderungen des Arbeitslosenkomitees.

Zum vierten Male ein Fiasko

Das Ende der Bukarester Agrarkonferenz

Bukarest, 24. Oktober. Die Bukarester Agrarkonferenz, an der Delegierte und Sachverständige Polens, Rumäniens, Bulgariens, Ungarns, Jugoslawiens, der Tschechoslowakei, Estlands und Lettlands teilgenommen haben, wurde gestern mit einer inhaltsleeren Entschließung beendet. In dieser Entschließung wird den beteiligten Regierungen „empfohlen", das von der Konferenz ausgearbeitete Statut für einen „Ständigen wirtschaftlichen Studienausschuß" anzunehmen und die vorbereitenden Maßnahmen für eine engere Zusammenarbeit der süd- und osteuropäischen Agrarländer fortzusetzen.

Mit diesem kläglichen Ergebnis endete die vierte der osteuropäischen Agrarkonferenzen, die in dem kurzen Zeitraum von drei Monaten zusammenberufen wurden. Ueber die ökonomischen und politischen Hintergründe dieser Konferenzen schreibt die Moskauer „Prawda":

„Die Verschärfung des Kampfes um den mitteleuropäischen Markt der landwirtschaftlichen Produkte hat diese Länder veranlaßt, eine einheitliche Linie auf den Märkten der wichtigsten Getreidekonsumenten anzustreben. Die Hetze gegen das angebliche „Sowjetdumping" fällt zeitlich mit den Machenschaften der Imperialisten und ihrer Vasallen zusammen. Das ist kein Zufall. An den Agrarkonferenzen nehmen in erster Linie gerade jene Staaten teil, die nach den Plänen der Großmächte — in erster Linie Frankreichs — Glieder der Kette der sowjetfeindlichen Offensive an unseren Westgrenzen werden sollen.

Die Teilnehmer der Agrarkonferenz möchten einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise — insbesondere der Agrarkrise — auf dem Wege einer neuen Intervention gegen die Sowjetunion finden. Es ist daher durchaus begreiflich, daß auf den Agrarkonferenzen die Verhandlungen betreffs des Getreidehandels allmählich Verhandlungen über den sowjetfeindlichen Kurs Platz machten. Der französische Imperialismus betreibt eine wütende Hetze gegen das „Sowjetdumping" und stützt sich dabei auf die Krise in den baltischen und Balkanländern.

Der Kampf der Bauernmassen gegen das Joch des polnischen Faschismus in der Westukraine, die Aufstandsbewegungen in Rumänien und Beharabien, die Aktionen der revolutionären Arbeiter in Budapest und die sich stetig verschärfenden wirtschaftlichen und politischen Gegensätze, die wachsende Revolutionierung der französischen Arbeitermassen — all das beweist, daß die Pläne des französischen Imperialismus scheitern werden."

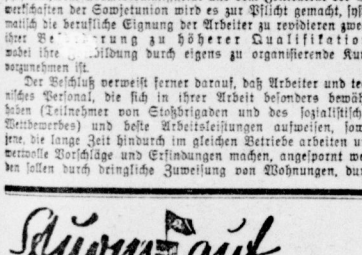
Gute Konjunktur für Versicherungsagenten

Neuyork, 24. Oktober. Den Schrecken, den die letzten machtvollen Arbeitslosenkundgebungen unter Führung der KP. Amerikas bei der Dollarbourgeoisie erzeugt haben, nutzen die Versicherungsfirmen aus. Zahlreiche Firmen, die aus Angst vor Unruhen im kommenden Hungerwinter ihre kostbaren Löger versichern lassen wollen, müssen etwa den dreifachen Betrag als im vergangenen Jahre zahlen.

Kurze Auslandsnachrichten

Tschangkaischek, der Henker der chinesischen Revolution, ist zum Christentum, und zwar zur Methodistengemeinde übergetreten, um sich bei seinen imperialistischen Herren beliebt zu machen.

Der Vizepräsident von Argentinien, Santa Marina, ist von seinem Posten zurückgetreten.



(Copyright by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

23. Fortsetzung.

„Geh ab, Christian, du verfluchter Schrapper, sonst triegste wat mit dem Hackenstiel!" drohte Rentel einem Hauer, der sich an ihm vorbeidrücken wollte, und warf ihn unter die andern zurück. Der so Abgefertigte fing an zu schimpfen. „Du gibst uns doch nichts zu fressen, du Blödmann!"

„Ihr habt bis heute Kohldampf geschoben, so könnt ihr's auch noch ein paar Tage, Kumpels!" Die Verleute kamen nicht durch. Alle versuchten Durchbrüche prallten ab an Rentels Bockbeinigkeit. Die sechs Streikposten, lauter kräftige, junge Kerle, standen wie ein Prellbock vor dem Tor und gaben nicht locker.

„Der Rentel, der verfluchte Hund! Der macht nun die Revolution auf eigene Faust, dat gibt erst was, wenn die wat zu sagen haben!"

Rentel grinste zu dem Schimpfen. Er biß gemächlich ein Stück Priem ab, laute es ein paarmal durch und spuckte einen Faden Priemsaft zur Seite. „Geht nur nach Hause, Kameraden!" sagte er. „Ich glaube, es wäre auch nicht recht, wenn nach der Seilfahrt einige Steinwagen in den Schacht nachfliegen! Es ist zu gefährlich, Kumpels!"

Die Gesichter der Kumpels wurden unsicher. Die Wartenden fingen an zu beraten. „Der Hund bringt es fertig und schiebt noch Steinwagen rein!" „Dat is dem Rentel zuzutrauen!"

„Gottverdammich! Rentel, du Biest, aufhängen soll man dich! Wenn wir nichts zu fressen haben, dann wirst du Bürgermeister!"

„Geht nach Hause, vorläufig wird noch keine Schippe angepackt. Den Mahler und den Kreusat haben sie heute nacht eingesperrt! Bis die raus sind, sonst keine Panne voll Kohle aus dem Pütt!"

Ein Beamter kam aus dem Verwaltungsgebäude heraus. „Warum lassen Sie die Leute nicht durch?" Der Beamte war empört. Rentel laute an seinem Priem und sah den Fahrsteiger unter gekniffenen Augenlidern an. Die klobige Faust spielte mit dem Hackenstiel. „Geh', halt die Fresse! Pump deine Kohle selber, es wird weiter gestreikt!"

Der Fahrsteiger brummte was zwischen den Zähnen und verschwand in der Markenbude.

Den Kumpels wurde das Warten leid und sie machten sich auf den Heimweg. Auch August Bramm hatte sich einem Trupp angeschlossen. Vor der Kaserne 35 standen sie nun und unterhielten sich, denn unterwegs erfuhren sie auch von dem Vormarsch der Dortmunder Arbeiter und der Entwaffnung der Polizei. — — —

„Kinder, Kinder!" sagte Bramm bedenklich, „ein Kampf ohne gewerkschaftliche Grundlage ist wild und sinnlos! So was tun, geht gegen das, was wir wollen! Eine Putschpolitik jetzt anzufangen, wo Kapp-Lüttwitz unterlegen sind, hindert nur unsere Regierung, wieder Ruhe und Ordnung zu schaffen!" Er zupfte verzweifelt an seinen Schnurrbartenden. Seine Bedenken fanden jedoch wenig Widerhall. Die Nachricht aus Dortmund beschäftigte fast alle, und bei vielen, die noch vor einer Stunde bereit waren, anzufahren, stammte der Haß gegen die Gewalttaten der Ordnungsorgane auf. Wie Feuer ergriff es sie.

„Gut so, es wird Zeit, daß wir einmal Ordnung machen! Wenn wir schon schuften sollen, dann aber ohne Polizeiaufsicht und Belagerungszustand. Die Regierung scheint nicht zu wissen, wie es um uns hier im Pütt bestellt ist."

August Bramm schüttelte in schweren Gedanken den Kopf. Er war mit sich noch nicht im reinen. Selbstverständlich war auch er mit dem Vorgehen der Grünen gegen die Arbeiter in der Stadt nicht einverstanden. Er schob die Schuld aber nicht den neugierigen Behörden zu, sondern glaubte, daß es der Uebereifer einzelner Heißsporne wäre. Ein Aelterer trat auf ihn zu und unterbrach sein Grübeln: „Nu, laß man, August! Ich bin auch nicht mit allem zufrieden, wat die Spartakisten tun, aber wat die Grainen tun, dat geht op keene Kuhhaut, verstehste! Lat se erst zum Deuwel sin, dann gahn wir ok wieder in den Pütt!"

Bramm sah ihn bedrückt an: „Wenn's noch ein organisierter Kampf wäre, aber so, wie es gemacht wird, ist es verkehrt!"

Die Kumpels verstreuten sich. Da kam Fritz Raup an. Der glühte vor Aufregung: „Na, August, wat machste du für 'ne Fresse? Laß die Bonzen nur, du bist Prolet! Besorg' dir nur was für die Faust, die Dortmunder werden wohl bald hier sein!"

„Fritz, warum dies Abmurksen?" sagte Bramm. „Es ist entsetzlich! Warum wird der Mensch zur Bestie gemacht? Haben wir nicht durch den Krieg genug geblutet und gelitten? Warum macht ihr das heute? Es wird wieder Arbeiterleben kosten!"

Fritz Raup blieb stehen. „Glaubste du, daß Recht und Frieden, daß das Leben unserer Kinder unter den Bajonetten der Besitzenden gedeihen können?"

Bramm nickte schwerfällig. „Die Regierung war zu nachsichtig!"

„Die Regierung hat das arbeiterschädliche Wurmzeug geduldet und großgezüchtet! Nur gegen die Kappisten waren sie nachsichtig, August! Gegen uns weniger," sagte Raup. „Als wir vergangenes Jahr wegen der Sechsstundenschicht streiten, da hat sie uns die Reichswehr hergeschickt. Mit Handgranaten wurde Ordnung gemacht, hier im Ruhrgebiet, überall unter den Arbeitern, weil sie ihr Recht forderten! Nein, August, da war sie nicht nachsichtig. Warum hat sie nicht gegen die Kappisten gehandelt? Nicht einen Schuß! Kein Versuch, denen die Zähne zu zeigen! Sie trat aber an uns heran und forderte den Generalstreik! Wir haben es getan! Was macht sie jetzt? Sie läßt durch die Grünen, die mit Kapp-Lüttwitz geliebäugelt haben, die Ordnung herstellen! Du sollteſt gestern in der Stadt mitgewesen sein, wie sie dreinschlugen, wie sie einknallten, wie wir getroffen sind, um nicht im Feuer zu verrecken! Das nennt man dann Ruhe und Ordnung!"

Sie trennten sich. August Bramm hatte wie vordem rebellierende Gedanken. Es war für ihn hart, sich mit den Tatsachen abzufinden. Ein Mensch, wie er, der jedes Blutvergießen haßte. Und doch, Raup hatte recht. „Wenn man vom Sozialismus spricht, dann läßt man keine Arbeiter niederschießen." — — —

Im Laufe des Vormittags kam Trauten zu ihm. Der war sehr aufgeregt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0003

Rund um den Erdball

Die Zahl der hingemordeten Kumpel immer noch ungewiß

Das schlechte Gewissen der Alsdorfer Mörder

Die Zahl der Toten steigt unaufhörlich — Wieviel Kumpel waren im Katastrophenschacht? — Bergmannsleben im Wurmrevier

Trotzdem die genaue Zahl der Bergarbeiter, die im Augenblick der Katastrophe im Unglücksschacht weilten, zur Zeit noch nicht feststellbar ist, bemühen sich die Hauptschuldigen an dem Alsdorfer Verbrechen mit verdächtiger Voreiligkeit, die bereits bekanntgegebene Zahl von 258 Toten und elf Schwerverletzten als endgültige Schreckensbilanz zu bezeichnen. Am Freitagmorgen wurde noch ein Todesopfer, der Maschinist Palmen, geborgen. Im Barnenberger Krankenhaus sind in der Nacht zum Freitag wieder zwei Schwerverletzte gestorben. Nach offizieller Verlautbarung werden zur Zeit noch zwei Steiger und ein Arbeiter vermißt. Unsere Alsberger Genossen jedoch sind der felsenfesten Meinung, daß unter den Gesteinsmassen mindestens noch 20, 30 oder sogar 40 Tote liegen müssen. Sie befürchten, daß die Gesamtzahl der Opfer des profitgierigen Grubenkapitals nahezu an 400 heranreicht.

Die Katastrophe ein „Rätsel" — für die Schuldigen

Alsdorf, 24. Oktober. Nach wie vor bemüht sich die schuldbewußte Grubenleitung, im trauten Verein mit den Bergbaubehörden, die Ursache der Katastrophe als „rätselhaft" zu bezeichnen. Krampfhaft versuchen die Verbrecher in der Grubenleitung den Ursprung der Katastrophe über Tage zu verlegen. Man will unter allen Umständen vermeiden, daß über die heillosen Mißstände in den Schächten der Grube zu viel ans Tageslicht kommt.

Der kleine Friedhof der Gemeinde Alsdorf reicht zur Bestattung der Toten längst nicht aus. Darum ist er in aller Eile vergrößert worden. Die Gräber für die 258 Toten sind bereits fertiggestellt. Die Toten, die heute beerdigt werden, kommen in Reihengräber, in vier endlos lange Reihen nebeneinander. In der Totenhalle, wo seit Donnerstag die Angehörigen ihre Toten besuchen, spielen sich wie im Juli in Neurode wieder unbeschreiblich erschütternde Szenen ab. Fast die Hälfte der Toten ist noch nicht identifiziert.

Jn Erwartung neuer Schreckensnachrichten

Wie lebt der Kumpel im Wurmrevier?

Alsdorf — zum ersten Male wird dieser Name von Millionen gelesen und gesprochen. Ein Dorf nördlich von Aachen mitten im Aachener Steinkohlenrevier. Dort liegen die Gruben, in denen in trauter Gemeinschaft deutsches, französisches und holländisches Kapital ausbeutet. Aus allen Bezirken Deutschlands, aus Sachsen, Oberschlesien und vornehmlich aus dem Ruhrgebiet, wurden sie von Agenten geholt oder fuhren sie als anderwärts „rationalisierte" Kumpels hin, um ihr Brot zu verdienen.

Es ist typisches Bergbaugebiet. In scharfem Kontrast wechseln Industrie und Landwirtschaft. Hier leben die Kumpels, von denen Hunderte bei diesem grauenhaften Unglück den Tod fanden.

Aus den Dörfern und Städten des Regierungsbezirks Aachen, ja, bis weit aus den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln, mit einer in der Mehrzahl katholischen Bevölkerung, fahren Tag für Tag die Bergarbeiter zu ihren Arbeitsstellen. Stundenlange Fahrten, per Rad oder mit der Eisenbahn. Um drei, vier Uhr nachts müssen die Kumpels aus Erkelenz, Wickrath, Rheydt, München-Gladbach aufstehen und zur Bahn rennen, um zeitig ihre tägliche Fron antreten zu können. Noch mit müden, zerschlagenen Gliedern, treten sie die Seilfahrt an, schuften ihre acht Stunden zum Teil sehr, sehr nassen Oertern und Revieren, hinter ihnen der mit von oben diktiertem Soll treibende Steiger — umgeben von den tückisch lauernden Gefahren des Pütts — und hacken — schaufeln — haden die schwarzen Diamanten, die den Aktionären guten Profit und dem Schaffer knappes Brot bringen.

Viele, viele Söhne von armen Bauern arbeiten auf den Zechen des Wurmkohlenreviers — weil das knappe, teuer gepachtete Ackerland die Familie nicht ernähren kann.

Kolonien

Dichte Gürtel von Kolonien umschließen die Zechen, deren Schachtgerüste wie Wahrzeichen zechenherrlichen Machtdünkels über alles hinwegragen. Alte und neue Wohnungen. Eingeklemmt dazwischen die mittelalterlich anmutenden Bauernhäuser mit ihren Scheunen und davorstehenden Ackergeräten. Die gute Absatzmöglichkeit der Zechen, bedingt durch die starke Beteiligung ausländischen Kapitals, erlaubte es den vereinigten Ausbeutern, von ihrem Profit ein ganz winziges Teilchen zum Koloniebau herauszuwerfen. Nicht etwa aus sozialer Einsicht, betreffs der Wohnverhältnisse, sondern als Lockmittel für Bergarbeiter, die in anderen Kohlenrevieren auf die Straße gesetzt wurden. Neubauten, mit solch sparsamen Mitteln und Materialien gebaut, daß in vielen Wohnungen beim Einschlagen von Nägeln der sandige Kalk herunterfällt. Schöne Fassaden — elektrischem Licht und Waschküchen ausgestattete Wohnungen — Bluff — hinter denen der Kumpel sein freudloses Dasein vegetieren verlebt.

Die ledigen Kumpels

In Ledigenheimen, zum Teil kalten und öden Holzbaracken verbringt der ledige Bergarbeiter seine Freizeit. Knapp, sehr knapp ist der Rest vom Lohn, der ihm nach Abzug von Unterkunft und „Verpflegung" am Abschlag- oder Lohntag ausgezahlt wird.

Andere wieder mieten sich bei verheirateten Kumpels ein, die trotz großer Kinderzahl den knappen Wohnraum einschränken, um durch Miete und Kostgeld einen kleinen Verdienst herauszuholen, der den kleinen Hungermäulern den leeren Magen füllen hilft.

Ausgebeutet bis aufs Mark

So „lebt" der Kumpel. Es ist mehr ein Vegetieren. Ausgebeutet bis aufs Mark, im Pütt zerschunden und in elenden Wohnungen hausend. Eine Armee von Lohnsklaven, die unständiger Lebensgefahr den schwarzen Diamanten aus der Erde holt, der dem Monopolkapital Riesenprofite bringt.

Kein Kumpel entrinnt seinem Schicksal

Ein Ueberlebender der Neuroder Katastrophe jetzt tödlich verunglückt

Waldenburg, 24. Oktober. Der Bergmann Krahuert wurde gestern in der Wenzeslaus-Grube von hereinbrechenden Gesteinsmassen verschüttet und erlitt solch schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Dieser Kumpel war einer der wenigen Ueberlebenden von der Juli-Katastrophe auf der Wenzeslaus-Grube in Neurode, deren Hauptschuldiger trotz Androhung „strengster Untersuchung" kein Haar gekrümmt worden ist.

Ueberschwemmungskatastrophe in Mexiko

Ueber 100 Personen ertrunken

Mexiko, 24. Oktober. Infolge der heftigen, lang anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen sind die Flüsse in Mexiko vielfach über die Ufer getreten.

Das Hochwasser überschwemmte die Stadt Tuxpan und eine Reihe anderer Städte. In dem Bezirk Nayarit sind über 100 Personen umgekommen. Eine Ortschaft wurde nahezu vollkommen zerstört.

Der Zug der Deportierten

Neuyork, 22. Oktober. (Rote-Hilfe-Bericht.) Am 14. Oktober, abends spät, traf in Neuyork der „Zug der Deportierten" ein. Es ist ein Sonderzug, der von Seattle nach der Ostküste geht, um Hunderte von Deportierten zu den Schiffen zu bringen, die sie in die Heimatländer, aus denen sie vor Jahren entflohen sind, wieder zurückbringen.

Die meisten der Arbeiter, die mit diesem Zug deportiert wurden, hatten niemals Gelegenheit gehabt, sich vor einem Gericht zu verteidigen. Sie wurden einfach von den Immigrationsbehörden von ihrer Arbeitsstelle oder auch, wenn sie arbeitslos waren, verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, von wo aus sie ins Ausland abgeschoben werden.

Die Regierung hält allgemein die Abfahrt der Sammelgruppe der Deportanten geheim, damit weder die Presse noch die Bevölkerungsschaft von diesen unerhörten Maßnahmen etwas erfährt.

Dem Zuchthaus entflohen

Breslau, 24. Oktober. Der zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte bekannte Dynamitgeldschrankknacker Soika, der in der Strafanstalt Groß-Strelitz in Oberschlesien seine Strafe verbüßen sollte, ist in der vergangenen Woche aus dem Zuchthaus entflohen.

Kaum die „goldene Freiheit" wiedererlangt, ergriff er wieder unentmutigt sein altes Handwerk. In der Nacht zum Donnerstag sprengte er den Geldschrank des Wohlfahrts- und Versorgungsamtes in Oppeln, dem er schon im Dezember 1928 einen nächtlichen Besuch abgestattet hatte.

Zweifel an der Schuld des Angeklagten

Der Mord an dem Arbeiterschinder Kramer

Stürmische Verhandlung im Nachterstedter Prozeß

Halberstadt, 24. Oktober. Der Mordprozeß gegen den Masseur Koch, der beschuldigt wird, den als Arbeiterschinder berüchtigten Direktor Kramer von der Concordia-Grube erschossen zu haben, dauert nun bereits fünf Tage. Es ist bisher nicht gelungen, dem Angeklagten einwandfrei nachzuweisen, daß er den Schuß auf Kramer abgegeben hat. Zu Beginn des vierten Verhandlungstages teilte der Vorsitzende mit, daß er einen anonymen Brief erhalten habe, in dem sich der Schreiber als den Täter bezeichnet.

Auch die ersten Zeugen, die vernommen wurden, sagten für Koch entlastend aus. Sie bekunden, daß Frau Koch, durch deren Denunziation bekanntlich die Anklage zustande kam, ihnen vier Wochen nach der Verhaftung ihres Mannes weinend erklärt habe, daß dieser unmöglich der Täter sein könne, weil er weder am 19. noch am 18. Februar, also in der fraglichen Mordnacht, gar nicht aus dem Hause gegangen sei. Ein anderer Zeuge bekundete, daß Frau Koch ihm erzählt habe, sie wolle von ihrem Manne fort, im schlimmsten Falle werde sie ihn vergiften.

Vor Eintritt in die Freitagverhandlung teilt der Staatsanwalt zunächst mit, daß er einen Brief von einem Zeugen aus Hoym erhalten habe, wonach die kleine Elfriede Koch zu anderen Kindern geäußert habe, „ihre Springschnur, mit der bekanntlich das Mordgewehr umwickelt gewesen sein soll, sei noch dagewesen, als ihr Vater schon längst verhaftet war. Die Kinder sollten es aber nicht verraten." Die Spielgefährten der Elfriede Koch werden darauf sofort von einem Polizeiwachtmeister in einem Auto von Hoym zum Gericht gebracht. Während der Zeugenvernehmung kam es dann noch zu stürmischen Szenen zwischen dem Angeklagten und seinen beiden Stiefsöhnen. Die Verhandlung geht weiter.

Motorschiff vor Island gesunken

Ein Cuxhavener Fischerkutter versuchte die Mannschaft des Motorschiffes „Ameda", das Schiffbruch vor Island erlitten hatte, dadurch zu retten, daß er das Motorschiff ins Schlepptau nahm. Auf der Fahrt nach Island riß infolge des hohen Seegangs das Schlepptau. Das Motorschiff trieb ab. Man befürchtet, daß das Schiff, mit drei deutschen Matrosen an Bord, gesunken ist.

Autounglück in Frankreich

Auf der Straße von Paris nach Orleans sauste ein Auto in voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Die beiden Insassen, eine Frau und der Chauffeur, waren auf der Stelle tot.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0004

Streikt und sammelt für Berlin!

Kämpft für Euch, streikt gegen Lohnraub, dann helft Ihr Euch und den Berliner Metallarbeitern — gebt einen Stundenlohn für die IAH. — Uebt Solidarität gegen sozialfaschistische Verleumder

Entsprechend der außerordentlichen Bedeutung des Streiks der Berliner Metallarbeiter für die bevorstehenden Kämpfe des klassenbewußten Proletariats hat die IAH. ihren ganzen organisatorischen und ideologischen Einfluß zur Verbreiterung der Solidaritätsaktionen eingesetzt.

Die Klassenfeinde des Proletariats haben die Bedeutung dieser ...tenden Angriffen auf die „Internationale Arbeiter-Hilfe". ...ütendne Angriffen auf die „Internationale Arbeiter-Hilfe".

An der Spitze der „Vorwärts" und der ADGB. Der „Vorwärts" ...b von „betriebsfremden kommunistischen Rollkommandos" und Feldküchen mit den Bettelsuppen der IAH." Er rief ganz unverhohlen zum Eingreifen der Zörgiebel-Polizei auf. Der ADGB. und Afa-Bund warnten vor „wilden Sammlern" und verdächtigten die IAH., daß sie die vereinnahmten Gelder „verantwortungslos" verbraucht. Die nächste Folge dieser Hetze waren Pistolenschüsse und Gummiknüppelattacken der Zörgiebel-Polizei auf Streikende und Erwerbslose und kriminalpolizeiliche Recherchen der Abteilung Ia, gegen die IAH., zwecks Strafverfolgung. In Spandau und anderen ...en der Stadt wurden Werber der IAH. verhaftet und die Sammelergebnisse beschlagnahmt.

Sozialfaschistische Führer arbeiten mit den Organen des bürgerlichen Klassenstaates Hand in Hand, weil die IAH. mit Erfolg Werktätige zur Unterstützung der Streikenden aus allen Bevölkerungsschichten mobilisiert und Streikende, ohne Rücksicht auf ihre Parteizugehörigkeit, in vorbildlicher Weise unterstützt.

Gleichzeitig versuchen sie, die erwerbslosen Arbeiter zu ködern. Sie ließen durch Künstler und Sabath einen Aufruf, „Helft den erwerbslosen Parteigenossen", schreiben. Die SPD. steht hier in edlem Wettbewerb mit den Nazis, die in Groß-Berlin, anläßlich des Metallarbeiterkampfes und vorher in Sachsen, zu einer „Nazi-Streik-Erwerbslosenhilfe" aufriefen. Kein klassenbewußter Proletarier läßt sich durch solche Täuschungs- und Rettungsmanöver abgewirtschafteter, bankrotter sozialfaschistischer Führer täuschen lassen.

Was SPD. und ADGB. mit solchen Notstandsaktionen beabsichtigen, ergibt sich am besten aus einer Betrachtung der „Arbeiterwohlfahrt", Heft 19, über die „Mansfeld-Hilfe" der „Arbeiterwohlfahrt". Dort wird zugegeben,

daß die außerordentlichen politischen und organisatorischen Erfolge der Kommunistischen Partei im Mansfeld-Gebiet auf die Solidaritätsaktion der Internationalen Arbeiter-Hilfe zurückzuführen sind.

Die „Arbeiterwohlfahrt" hat in Mansfeld in der siebenten Streikwoche — während die gelben Bergarbeiterführer des ADGB. die Mansfeld-Kumpels schon verraten hatten — mit einer kläglichen Unterstützungsaktion" eingesetzt, um noch im letzten Augenblick zu retten, was zu retten war. Von derselben Angst diktiert, die letzten Arbeiter könnten der SPD. auf Grund ihres fortgesetzten Verrates entlaufen, ist auch die „Notstandsaktion" der SPD. während des Berliner Metallarbeiterkampfes.

Das Berliner Proletariat hat schon am 14. September sich für die Kommunistische Partei und damit sich zugleich für den organisierten Klassenkampf, für die Befreiung des Proletariats entschieden. Es steht jetzt geschlossen hinter den streikenden Berliner Metallarbeitern. Das Berliner Proletariat, das in so vielen Kämpfen proletarische Solidarität und Opferwilligkeit bewiesen hat, wird auch der Solidaritätsaktion zur Unterstützung der Berliner Metallarbeiter durch die Hilfe, die Wucht und Wirkung geben, die zum Erfolg notwendig ist. Das ist die Antwort des Berliner Proletariats an die Sozialfaschisten, die Nationalfaschisten und den bürgerlichen Klassen-

Die Arbeiter in ganz Deutschland müssen den sozialfaschistischen Verrätern eine gleiche Antwort geben.

Streikt und sammelt für Berlin!

Lehrlingsausbeutung im Sprengstoffwerk Piesteritz

A.-K. Im Sprengstoffwerk Piesteritz werden viele Lehrlinge beschäftigt. Allerdings nicht, um sie etwas zu lehren, sondern, in diesem Betrieb tritt es mit aller Deutlichkeit wieder einmal in Erscheinung, nur um von dem Unternehmer als eine billige und willige Arbeitskraft ausgenutzt werden zu können.

In der Elektrowerkstatt müssen die Lehrlinge beispielsweise morgens, ehe sie zu arbeiten anfangen, erst eine Stunde Staub wischen; dann müssen sie für die Belegschaft Brötchen holen und abends müssen die Lehrlinge wieder eine volle Stunde Aufräumungsarbeiten machen, und so geht das immer weiter. Alles bekommen die Lehrlinge zu tun, nur lernen können sie bei dieser ganzen Arbeit natürlich nichts. Und darauf kommt es den Unternehmern ja auch gar nicht an.

Dreieinhalb Jahre lang verbringen die Lehrlinge so ihre „Lehrzeit" und dann — — fliegen sie auf die Straße,

weil der Unternehmer sie nicht weiter beschäftigen kann, weil der Unternehmer kein Interesse daran hat, den Jugendlichen, die dreieinhalb Jahre lang um ein paar Groschen gearbeitet haben, jetzt einen höheren Lohn zu bezahlen. Es werden eben wieder neue Lehrlinge geholt, und sie müssen erneut dreieinhalb Jahre lang dieselbe Arbeit machen.

Lehrlingsausbeutung — statt Lehrlingsausbildung, das ist eine Tatsache im kapitalistischen Deutschland. Und was ist dagegen zu tun?

Kampf gegen das kapitalistische Ausbeutungssystem unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition und des Kommunistischen Jugendverbandes! In allen Betrieben revolutionäre Vertrauensleute der Jugendlichen und Lehrlinge! Bildet Betriebsgruppen der Jugend-RGO.! Organisiert den Kampf für die Beseitigung dieses elenden Ausbeutungssystems gemeinsam mit den erwachsenen Kollegen!

Streik ist auch die Losung bei Flemmig, Freyburg

A.-K. Vor zirka vierzehn Tagen wurden im Betriebe Flemmig, Kalkwerk, in Freyburg a. U., noch Ueberstunden geschoben. Leider gaben sich die Kollegen dafür her. 60 bis 70 Stunden pro Woche waren die Regel. Plötzlich kam die Aenderung. Acht Mann flogen sofort auf die Straße, ein Teil Arbeiter mußte kurzarbeiten und bei den übrigen blieb es bei der Vollarbeit.

Der Unternehmer hat einen großzügigen Lohnabbau vor. Deshalb hat er seine Maßnahmen getroffen.

Er glaubt, mit Leichtigkeit jeden Widerstandswillen der Belegschaft ersticken zu können. Der Betrieb Flemmig ist von der allgemeinen Wirtschaftskrise betroffen. Er verlangt von seinen Arbeitern, daß sie Opfer bringen. Ihm selbst kann das nicht zugemutet werden. Er braucht auch jedes Jahr seine Luxusautomobile nach wie vor. Er braucht auch jedes Jahr seine zehn, zwölf „Erholungen" im Bad, des weiteren braucht er zur Zerstreuung und Herstellung seiner Gesundheit Auslandsreisen. Kurz und gut: Es muß eben jetzt gespart werden . . .

In der Belegschaft ist ein starker Unwille gegen die ganzen Arbeitsmethoden, gegen die Unternehmerwillkür vorhanden. Der Unwille nützt aber nichts. Die Belegschaft muß praktische Schritte unternehmen und **den Kampf gegen die Entlassungen, für Verkürzung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich organisieren. Bereits streiken die Arbeiter der Chamottefabrik in Zahna. Die Arbeiter gleichartiger Betriebe müssen die Kampffront verbreitern. Wenn das Proletariat nicht tiefer ins Elend sinken soll, dann steht jetzt in allen Betrieben die Frage: Streik!**

Kumpels von der Firma Flemmig, handelt danach!

Die Belegschaft forderte

Wir brachten im „Klassenkampf" vom 17. Oktober eine kurze Notiz unter der Ueberschrift: „Die Unternehmer sollen zahlen". Zu dieser Notiz übersenden uns heute die Betriebsräte folgende Berichtigung:

„Wir, die Unterzeichneten, die als Vertreter des Betriebsrates an der Betriebsratssitzung vom 10. Oktober 1930 teilgenommen haben, erklären hiermit ausdrücklich, daß die Direktion der Mitteldeutschen Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft in Halle a. S. sich auf den Wunsch der Belegschaft hin, der ihr von dem Betriebsrat unterbreitet wurde, ohne weiteres bereit erklärt hat, die Kosten für die Krankenscheine und Rezepte bei Betriebsunfällen zu übernehmen.

Wir ersuchen die Redaktion des „Klassenkampf" um Berichtigung des in Nr. 224 veröffentlichten Artikels „Die Unternehmer sollen zahlen".

Halle, den 18. Oktober 1930.

Hintsche. Lohrengel. Stauch. Franke.
Wolter. Ernst Michael.

Wir haben der Berichtigung Raum gegeben, obwohl die Betriebsräte gar nicht zu einer sogenannten Berichtigung zuständig sind. Fest steht, daß die sogenannten Wünsche der Belegschaft von den Arbeitern als Forderungen angesehen werden und daß sie in den Abteilungen von den Kollegen angenommen wurden. Das wesentliche an diesem Falle ist, daß alle anderen Belegschaften ohne weiteres in ihrem Betriebe durchsetzen müssen, daß die Kosten bei Betriebsunfällen in erster Linie und sonst im allgemeinen für Krankenscheine und Rezepte von den Unternehmern getragen werden.

Das Arbeitsamt vermittelt

Sklaven für die Großagrarier

Erwerbslose sollen für 12 Mark pro Woche Rüben roden — Mobilisiert alles zum Streik

Die Großagrarier haben jetzt Hochsaison. Die Rübenernte ist einzubringen. Männer, Frauen, Jugendliche, alles wird angespannt, um den Herren von Ar und Halm die Profite heranzubringen. Zu was haben wir nun Arbeitsämter? Wir haben dieselben dank einer großzügigen sozialdemokratischen Politik, dank der weisen Voraussicht „sachlicher Fürsorgepolitiker", die Arbeitsämter zur Arbeitsvermittlung, den Arbeitermassen soll Lohn und Brot gegeben werden. Wer das nicht glaubt, ist ein Hetzer und Kommunist.

Die Arbeitsvermittlung sieht nur so aus, daß die Proleten einschließlich der sozialdemokratischen Arbeiter damit absolut nicht zufrieden sind. Die Arbeitsämter kommen immer mehr in Verruf und mit ihnen die sozialfaschistischen Arbeitsvermittlungsbonzen. Daß das nur natürlich ist, beweist jetzt wiederum die Arbeitsvermittlung der Stempelstelle Schwoitzsch.

Die genannte Stelle vermittelte für die Agrarier Arbeitskräfte, und zwar Leute aus allen möglichen Berufen: Schlosser, Klempner, Dreher, Tischler, alles wurde zur Landarbeit abkommandiert.

Es stellte sich heraus, daß tarifmäßige Löhne von den Agrariern nicht gezahlt wurden. Die ganze Arbeiterei ging im Akkord. Man mutet den ausgehungerten Erwerbslosen zu, einen Morgen Rüben in vier Tagen herauszuholen. Für die Route gibt es 10 Pfennig (!) Ein Mindestlohn ist nicht garantiert. Nun haben die Erwerbslosen „das Glück", bei einer unerhörten Akkordschinderei sage und schreibe 12 Mark pro Woche zu verdienen (!). Den Agrariern geht es außerdem noch nicht schnell genug, die Proleten wurden mit den verschiedensten Kraftausdrücken belegt

Angesichts dieser Zustände mußte die Erregung der Kollegen aufs äußerste steigen. Sie waren allesamt nicht gewillt, sich so ausbeuten zu lassen. Eine Versammlung wurde sofort durchgeführt. Es kamen die Kollegen von den Gütern in Gleßien, vom Rittergut Gleßien und vom Gut Horn zusammen. Als Vertreter des Bezirksausschusses der Erwerbslosen sprach Genosse Bantau, Halle. Eine ausgiebige Diskussion fand statt, die Versammlung beschloß folgende Kampfforderungen:

1. **Die Akkordarbeit wird sofort abgeschafft. Ein tariflicher Stundenlohn von 60 Pf. ist zu zahlen.**
2. **Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden. Jede Ueberstundenarbeit ist verboten.**

Die Versammlung wählte darauf eine Streikleitung. Die nötigen Kampfesmaßnahmen werden getroffen. 27 von den anwesenden Kollegen traten sofort der RGO. bei.

Die aufgestellten Forderungen müssen überall popularisiert werden, denn im Bezirk liegen die Verhältnisse im allgemeinen gleich. Mit aller Kraft ans Werk, organisiert den Streik gegen die profitgierigen Großagrarier und gegen die Sklavenvermittler vom Arbeitsamt. **Kämpft um höheren Lohn!**

Wichtige Sitzungen und Konferenzen

Industriegruppe Bau, Könnern

Zu der am Sonntag, dem 26. Oktober, vormittags 9 Uhr im „Bürgergarten" stattfindenden Fraktionssitzung sind alle Parteimitglieder und Sympathisierende, die im Baufach beschäftigt sind (Maurer, Bauhilfsarbeiter, Zimmerer, Steinsetzer, Dachdecker und Maler) eingeladen. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit IMI, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. IMI kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

IMI Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0005

HALLE

Sonnabend, 25. Oktober 1930.

Die Erwerbslosen stehen zum AKB. Halle

und sammeln für die streikenden Metallarbeiter

In Diemitz fand gestern eine gut besuchte Erwerbslosenversammlung statt mit dem Thema: „Erwerbslose und Genossenschaft." Die Erwerbslosen hatten die Einberufung dieser Versammlung verlangt, um sich über die Situation im Allgemeinen Konsumverein Halle zu informieren und so die bessere Möglichkeit zu haben, den proletarischen Konsumverein gegen alle Angriffe der vereinigten Sozialfaschisten und Renegaten zu verteidigen.

Im Referat wurde an Hand der Elendslage des deutschen Proletariats, insbesondere des Riesenheeres von Erwerbslosen,

die Notwendigkeit einer starken proletarischen Genossenschaftsbewegung zur Sammlung der werktätigen Verbrauchermassen im Kampf gegen Steuerraub und Zollwucher, Teuerung und Massennot nachgewiesen.

Hat doch die Verlagerung der Steuern auf den Verbrauch, die während der Hermann-Müller-Regierung einsetzte und sich seit Inkrafttreten der Notverordnung verstärkte, zu anhaltender künstlicher Lebensmittelverteuerung geführt, von der gerade die Erwerbslosen mit ihren geringen Unterstützungssätzen betroffen werden.

Genosse Reichardt vom Vorstand des AKB. ging danach auf die Vorgänge im AKB., insbesondere auf die Rationalisierung, ein und stellte unter allgemeiner Zustimmung sämtlicher Anwesenden fest, daß keine Entlassung in der Belegschaft notwendig gewesen wäre, wenn nicht die Sozialfaschisten und Renegaten durch ihr verbrecherisches Treiben eine Umsatzsteigerung in dem notwendigen Ausmaße verhindert hätten.

Einstimmig wurde daher eine Resolution angenommen, in der die Erwerbslosen sich hinter die Verwaltung des AKB. Halle stellen und alles einzusetzen versprechen, um die Gegner der revolutionären Genossenschaftsopposition endgültig zu schlagen.

Zum Schluß fand eine Tellersammlung für die streikenden Metallarbeiter statt, die 2,90 Mark ergab, ein Zeichen dafür, daß auch die Erwerbslosen trotz ihrer Hungerpfennige, die sie als Unterstützung erhalten, die praktische Solidarität mit den kämpfenden Betriebsarbeitern als ihre höchste Pflicht erkennen.

Heraus zur Kalenderverbreitung!

Stadtteil Süden: Alle Genossen treten morgen an zur Verbreitung des Volkskalenders der KPD. Treffpunkt 9 Uhr in der „Schultheißklause". Für die Genossen, die die größte Anzahl von Kalendern verkaufen, sind wertvolle Bücherpreise gestiftet worden

Stadtteil Westen: Heute nachmittag versammeln sich alle Parteiarbeiter zum Vertrieb unseres Volkskalenders. Treffpunkt ½5 Uhr in der „Produktiv". Dort sind auch alle Kalender abzurechnen.

KPD., Stadtteil Zentrum. Die Genossen des Stadtteils Zentrum müssen morgen früh 9 Uhr restlos im Lokal „Goldene Kette" zur Kalenderverbreitung erscheinen. Daselbst müssen bis 1 Uhr die Kalender abgerechnet werden. Die Mitglieder der Straßen jenseits des Universitätsringes, wie Harz usw., treffen sich bei Wötzel, Unterberg.

Die „H.-N." machten heute Massenabfütterung

Die „HN." über deren Betrieb wir vor einigen Tagen einige interessante „Perlen" zum Besten gaben, waren über die Veröffentlichungen des „Klassenkampf" äußerst ungehalten. Die Angestellten haben sich nämlich eins ins Fäustchen gelacht. „Die HN. überall." In der Tat, das stimmt. Die „HN." sind sogar auf den Gerichten vertreten. Und was man da zu hören bekommt, ist nicht gerade „erbaulich". Nun versuchen die empörten „HN.", sich bei den Angestellten dadurch etwas einzukratzen, indem sie alle Arbeiter und Angestellten zu einem heute abend im „Bad Wittekind" stattfindenden Vergnügen eingeladen haben. Die Verlagsleitung hat sich zu diesem Zwecke in ziemlich hohe Unkosten gestürzt. Was tut man schließlich nicht alles, um die böse Stimmung unter den Angestellten zu verscheuchen und die „Harmonie" wieder herzustellen. Ob die Massenabfütterung ihren Zweck erfüllen wird? Wir möchten es bezweifeln.

Alle Teilnehmer

am Kampfaufmarsch in Zeitz stellen sich morgen, Sonntag, früh ½7 Uhr auf dem Paradeplatz!

Ein Blick in eine Ortsbezirksversammlung der hallischen SPD.

Empörung unter den hallischen SPD.-Mitglied

Der „linke" Möller deckt das Verbrechen des 18. Oktober — Schaumburg propagiert die Zerschlagung des AKB. und will eigene Käseladen aufmachen — Die Mitglieder der SPD. wollen nicht nach seiner Pfeife tanzen

Am Donnerstag fand in der „Bernhardyhalle" eine Ortsbezirksversammlung der Sozialdemokratischen Partei, Halle, statt, in welcher der „linke" SPD.-Landtagsabgeordnete Alex Möller ein Referat über die politische Lage hielt. Von einem sozialdemokratischen Arbeiter werden uns über diese Versammlung folgende Mitteilungen gemacht:

Möller rechtfertigte in seinem Referat die Haltung der Reichstagsfraktion der SPD. in der Sitzung am 18. Oktober. Er verteidigte das Vorgehen der Sozialdemokraten, die Brüning und die Notverordnungen gerettet haben, vor allem mit der Bemerkung: „Man soll nicht von dem Standpunkt ausgehen, was jetzt ist, sondern sich von dem Standpunkt leiten lassen, was wird, wenn die Sozialdemokraten anders abgestimmt hätten." Nach diesem Referat Möllers, der sich also offen für die Brüning-Regierung und die Notverordnungen einsetzte, folgte eine äußerst scharfe Diskussion. Von vielen SPD.-Mitgliedern wurde zum Ausdruck gebracht, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion durch ihre Abstimmung am 18. Oktober die Mitglieder der Partei in eine geradezu katastrophale Lage gebracht habe. Von einzelnen Mitgliedern wurde das Vorgehen der SPD. entschieden verurteilt. Einer erklärte:

„Wir wissen jetzt überhaupt nicht mehr, was wir auf die Angriffe der Kommunisten antworten sollen."

Von dieser Verzweiflungsstimmung waren fast alle Diskussionsredner befallen. Die Mitglieder der SPD. erkennen nach und nach, daß ihre Führer auch bei diesen Wahlen einen ungeheueren Betrug an der werktätigen Bevölkerung begangen haben. Auch die demagogischen Schlußausführungen Möllers vermochten es nicht, **die Verzweiflungsstimmung der SPD.-Arbeiter und deren offensichtliche Unzufriedenheit zu verscheuchen.**

Gegen 11 Uhr erschien dann noch der Direktor Schaumburg, um einige Ausführungen über die Genossenschaftsfrage zu machen. Er erklärte, daß seiner Ansicht nach der Zusammenbruch des AKB. noch viel früher erfolge, als sie (die Mitglieder) vermuten. Vorläufig, so erklärte Schaumburg, lautet die Parole immer noch: „Raus aus dem Konsum!" Die Austrittserklärungen würden von der Parteileitung zur Verfügung gestellt.

In nächster Zeit würde der Konsumverein Leipzig in Halle einige Verkaufsstellen errichten

und die SPD.-Mitglieder seien dann verpflichtet, ihren Bedarf an Waren dort restlos einzudecken, wenn sie auch manchmal etwas weit zu laufen hätten. (!) Eintrittsgeld und Geschäftsanteil würden nicht erhoben. Dann sagte er noch, er könne es auch nicht ändern, daß die Mitglieder des AKB. ihre 100 Mark verlieren. Wenn Leipzig hier in Halle Verkaufsstellen aufmacht, dann sei das eben nur ein Notbehelf, da ja der AKB. doch kaputt gehe. (!)

Die Aufforderung zur Spaltung der Genossenschaftsbewegung war so provozierend, daß sich sogar in den Reihen der SPD.-Mitglieder Opposition dagegen erhob. Ein Sozialdemokrat erklärte offen, daß er Schaumburgs Parole nicht befolgen, sondern weiter im AKB. kaufen würde. Das rief nun die Wut dieses Sozialfaschisten hervor und er verlangte nachdrücklichst die Durchführung seines Parteibefehls.

Die Ausführungen Schaumburgs in dieser Ortsbezirks lung der hallischen SPD. lassen also an Deutlichkeit wünschen übrig. Die Absicht der Errichtung einiger Verka des Leipziger reformistischen Konsumvereins in Halle be die Richtigkeit unserer Feststellung,

daß die hallische SPD. vor keinem Mittel zurückschreckt, Verbrechen, die Zerschlagung des größten Arbeiteruntern im Bezirk Halle-Merseburg, in die Tat umzusetzen

Aber aus der in dieser Ortsbezirksversammlung zutage Unzufriedenheit der SPD.-Mitglieder über das Verb des 18. Oktober ist zu ersehen, daß viele Mitglieder der demokratischen Partei Halles keine große Lust haben, Pfeife der Schaumburg, Möller und Konsorten zu tanzen sozialdemokratischen Arbeiterfrauen sollen ihre Einkäufe Krämerläden der SPD. tätigen und „im Interesse der Sa die weiten Wege nicht scheuen. Wie der SPD.-Arbeiter, obige Mitteilungen zugestellt hat, weiter mitteilt, soll eines SPD.-Arbeiters auf dem Nachhausewege von dieser versammlung erklärt haben, daß es ihr gar nicht einfallen sich die Schuhsohlen abzulaufen, wenn die neuen Verka errichtet werden würden. „Da kann Schaumburg seine schicken, denn die kann mit der Straßenbahn fahren, wenn 15 000 Mark verdient" — habe sie hinzugefügt.

So ist es recht! Alle Arbeiterfrauen, die die Verantwor die verbrecherische Handlungsweise der SPD.-Bonzen übernehmen wollen, müssen so handeln und die Schaumburg mit ihrem Käseladen allein sitzen lassen! Eine klassenb Arbeiterfrau kauft im AKB. Halle! Und zwar jetzt erst es gilt, dieses große Unternehmen des hallischen Proletariats die Angriffe der sozialdemokratischen Genossenschaftsspalter teidigen!

Erwerbslose von Halle!

Am Montag wollen die bürgerlich-sozialfaschistischen Knechte der Brüning-Diktatur

Eure Forderungen für Arbeit und Brot abwürgen!

Gebt ihnen die Antwort, jetzt das Hungerparlament unter Druck!

Marschiert am Montag, 17 Uhr, geschlossen zum Hallmarkt zur

Massen-Kundgebung gegen den Hunger!

Bei der Justiz wird geklaut

Das ist früher auch schon vorgekommen. Hat man in Hal einmal einem Landgerichtsdirektor, just in dem Augenblick gerade dabei war, einen Sünder, der gegen das Gesetz hatte, zu verknacken, den Pelz geklaut. Um solche Spitzbü handelt es sich aber bei dieser hier nicht. Schon vor etlichen mußte der Herr Landgerichtspräsident Dr. Gülland durch öffentlichen Aushang im Gerichtsgebäude bekanntmachen, da Kollegen und solche, die es werden wollen, Bücher ohne Q entliehen und nicht wieder abgeliefert hätten. Ja, es i vorgekommen, daß ganze Bände und Abschnitte abhanden ge bzw. aus den Büchern herausgeschnitten worden sind. Es h sich dabei um Material, das zumeist unersetzlich ist. Herr Gü drohte damals sogar — es war im September 1925 — mi Gefängnis. Aber auch das hat nicht gezogen. Neue wird nun in einem öffentlichen Aushang abermals au Schweinerei aufmerksam gemacht. In diesem Aushang w sogar alle die Bücher angegeben, die wider oder ohne das der verantwortlichen Leute, ohne Rücksprache und Quittung liehen worden sind. Auffällig an diesen Dingen ist nur, etwas in den Gemächern der „holden Justitia" überhaupt p kann. Die Justizbücherei ist nämlich in den Räumen der pressestelle untergebracht. Die Bücher sind nur den Richtern, anwälten, Referendaren usw. zugänglich. Jeder, der nicht b ist, muß seine Legitimation vorzeigen. An der Ausgangs Bücherei befindet sich sogar ein Hinweis, in dem mitgeteilt daß Aktenmappen usw. kontrolliert werden können. Gewö Sterbliche kommen in diese Räume überhaupt nicht hinein. bei der Auswahl der Bücher ist der Kreis der Leute, die dabei engbegrenzt. Trotzdem kann man die Büchermarder nicht f Merkwürdig, höchst merkwürdig, bei der Justiz, die täglich D Leute wegen Diebstahls verknackt, wird frisch drauflos ge ohne daß man der Spitzbuben habhaft werden kann.

Ein Invalide tödlich überfahren

Gestern gegen 10.30 Uhr wurde der 68jährige Invalide F Zutz, Schlosserstraße 7 wohnhaft, in der Julius-Kühn-Straße einem mit Kartoffeln beladenen Schnellastkraftwagen des wirtschaftlichen Instituts von hinten angefahren und getötet. Tod muß sofort eingetreten sein, denn Brust und Arme schwere Verletzungen auf. Der Getötete, der mit einem bela Handwagen aus der Thaerstraße gekommen war, wollte in Richtung Berliner Straße weiterfahren und hatte die rechte henseite an der Unfallstelle fast erreicht, als er von dem in Fahrtrichtung befindlichen Lastkraftwagen von hinten erfaßt Die Leiche des Getöteten wurde beschlagnahmt und nach dem logischen Institut überführt.

Blutiger Vorfall am Leipziger Turm

Heute früh gegen 2.30 Uhr hat der 31jährige Former J. in Nähe des Leipziger Turmes nach voraufgegangenem Strei Tischler J. durch einen Revolverschuß am linken Oberschenkel schwer verletzt. J. mußte in das Elisabeth-Krankenhaus führt werden. Der Streit hat vorher zwischen den beiden in Lokal in der Martinstraße stattgefunden. Die Ursache des Str ist noch nicht bekannt.

Durchgehendes Pferd richtet Unheil an

Gestern gegen 12.30 Uhr scheute auf der Leipziger Chaussee, 100 Meter nördlich der Eisenbahnunterführung, das Pferd Fleischerwagens und ging in Richtung Leuchtturm durch. Leipziger Chaussee 130 stieß das durchgehende Gespann mit haltenden Milchwagen zusammen und beschädigte dessen kasten. Anschließend wurde ein stehendes Motorrad angefahren auf den Fußweg geschleudert. Vor Leipziger Chaussee 20 das Gefährt gegen einen haltenden Personenkraftwagen. das Geschirr. Das Pferd lief ohne Fahrzeug weiter und nach etwa 1000 Meter durch Straßenarbeiter aufgehalten Der Fleischerwagen und der PKW. wurden stark beschädigt mußten abgeschleppt werden. Das Pferd trug am linken leichte Verletzungen davon. Personen wurden nicht verletzt.

In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde eine fensterscheibe einer Obst- und Gemüsehandlung in der Wuchererstraße eingeschlagen. Es ist nur eine geringe Aepfel gestohlen worden. — In der vergangenen Nacht wurde sucht, in ein Zigarrengeschäft in der Seebener Straße einzu Die Täter wurden durch Hinzukommen von Hausbewohnern und flüchteten unter Hinterlassung ihres Einbrecherwerk Gestohlen wurde nichts.

Achtung, Freidenkerjugend! Teilnehmer am Roten Zeitz treffen sich Sonntag früh 6 Uhr am Paradeplatz. 1 Mark.

„Die Wunder-Bar" auch in Halle. Wie uns von der Dir des „Modernen Theaters" mitgeteilt wird, ist es ihr gel dieses neueste aller Bühnenwerke, das in Berlin (Theater) einen hervorragenden Erfolg erzielte, für das „ Theater" zu erwerben. Wir werden zu gegebener Zeit noch darüber berichten.

„Unser Leben ist ein langsamer Hungertod!"

Von 5 Mark 11 Pfennig müssen zwei erwachsene Personen eine ganze Woche lang leben

Ein alter Invalide aus der Gabelsbergerstraße besuchte uns in unserer Redaktion und teilte uns folgendes mit:

Am 25. Oktober 1929 wurde ich arbeitslos und erhielt pro Woche 14,50 Mark Arbeitslosenunterstützung. Ab Mai d. J. erhielt ich keinerlei Unterstützung mehr. Krisenunterstützung bekam ich nicht, weil ich von Beruf Maurer bin.

Ich hatte zwei Söhne, die auf den Schlachtfeldern in Frankreich geblieben sind.

Da ich nichts mehr zum Leben hatte, beantragte ich Elternunterstützung. Am 7. Juli erhielt ich den Bescheid, daß mein Antrag zurückgestellt worden sei und ich später noch Mitteilung bekäme. Der versprochene Bescheid blieb aber aus und so sah ich mich gezwungen, am 11. September einen Antrag auf Sozialrente zu stellen. Am 22. September wurde ich nach der Fürsorge bestellt, habe aber bis heute immer noch keinen endgültigen Bescheid. Ich erhalte heute nichts weiter als meine Invalidenrente in Höhe von 45,25 Mark pro Monat. Davon gehen allein für Miete 18,85 Mark ab. Ich bin außerdem noch freiwilliges Mitglied der Krankenkasse mit einem Wochenbeitrag von 98 Pfennig. Pro Monat bezahle ich 4,25 Mark an Krankenkassenbeiträgen. Das sind zusammen mit der Miete 23,10 Mark.

So verbleiben für mich und meine Frau für Nahrung, Kleidung, Heizung usw. im Monat 22,15 oder pro Woche ganze 5,11 Mark.

Ich selbst bin 72 und meine Frau 70 Jahre alt. Sie können sich wohl denken, was wir alten Leute, die wir überhaupt nicht mehr auf Arbeit rechnen können, für ein Leben führen müssen."

Kein Wort der Klage oder des Jammerns kam über die Lippen dieses alten Invaliden, als er uns darauf hinwies, was es für zwei Personen bedeutet, mit 5,11 Mark pro Woche leben zu müssen.

„Unser Leben ist langsamer Hungertod.

Ich bin einer von den Alten und weiß heute noch, was meine Pflicht ist — wenn wir nur durchhalten, dann werden wir unsere Peiniger auch bald zum Teufel jagen können." Mit diesen Worten des Hasses gegen die bürgerliche Gesellschaft, bat er uns, seine Angaben über seine wirtschaftliche Notlage zu veröffentlichen.

Wir sind diesem Wunsche nachgekommen, weil es gerade in diesen Tagen notwendig ist, der hallischen Reaktion, dem Bürgerblock, den Sozialfaschisten, vor allem aber dem arbeiterfeindlichen Magistrat ins Gesicht zu schreien, welches unsägliche Elend in den Mauern der Stadt Halle wohnt. Dies hier ist nur ein Einzelfall. Welche Leiden, Entbehrungen viele hundert andere Proletarierfamilien, deren Ernährer jahrelang erwerbslos auf der Straße liegen, zu ertragen haben, ist gar nicht zu ermessen. Trotzdem wagen es der Magistrat und die bürgerliche Presse, die kommunistischen Anträge für die Winterbeihilfe der Erwerbslosen und Notleidenden als „undurchführbar" und „übertrieben" hinzustellen. Nun, die Herren des hallischen Magistrats werden die Folgen ihrer arbeiterfeindlichen Haltung restlos zu verantworten haben!

Kampf für Arbeit und Brot — das ist die Losung, die in diesen Tagen mehr denn je von allen Erwerbslosen, Ausgesteuerten, Rentnern und Invaliden aufgenommen werden muß. **Marschiert am Montag auf, um der Bourgeoisie zu zeigen, daß Ihr Euch trotz des Hungers, trotz größter Entbehrungen nicht zermürben laßt, sondern Eure letzten Kräfte zur Vernichtung des kapitalistischen Hungersystems einzusetzen gewillt seid!**

Heute, 20 Uhr in der „Produktiv" Funktionärsitzung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0006
DFG

Kampf den Diktatursteuern auch in Sennewitz

...m 18. Oktober fand in **Sennewitz** eine Gemeindevertreter-...ng statt. Es fehlten die zwei bürgerlichen Vertreter sowie der ...er Ackermann, der damals die Kommunistische Partei zu-...men mit den Renegaten verließ und heute wie ein Schaukel-...d einmal zu den Renegaten und dann wieder mal zu den Bür-...lichen hinneigt. Ueber den Neubau entspann sich eine sehr hef-... Aussprache. Große Empörung entstand, als der Architekt ...feberg erklärte, daß der Bau zehn Tage hätte früher fertig ...können, wenn sie die Leute hätten aussuchen können. Des...teren behauptete er, der Baudelegierte hätte die Zimmerleute ...fordert, die Arbeit in die Länge zu ziehen. Dieses Vorgehen ...bergs wurde von der politisch verlumpten **Faßauer-Gruppe** ...verständlich unterstützt. Die Kommunisten erzählten den Ver-...ndern etwas anderes und verwiesen auf die Notlage der Aus-...euerten. Man kann den Arbeitern nicht nachsagen, daß sie ge-...lenzt hätten, was Käseberg nachher auch zugeben mußte.

...ann wurde über die von der KPD.-Fraktion eingereichten ...träge zur Verrichtung von **Notstandsarbeiten**, Straßen-... usw. beraten. Alle Erwerbslosen sollen zu **Tariflöhnen** ...häftigt werden. Dem wurde zugestimmt. Das wahre Gesicht ... Faßauer-Gruppe enthüllte sich auch bei der Frage der Beschaf-... eines Ofens für den Lehrer Schröter. Früher, als die Leute ... Faßauer-Gruppe noch in der KPD. waren, stimmten sie stets ...gegen. In dieser Sitzung jedoch lehnten sie den Antrag der KPD.-...tion, welcher verlangte, daß für die Summe, die der Ofen ...t, Kohlen beschafft und an die Erwerbslosen kostenlos verteilt ...den sollen, ab und bewilligten dem Lehrer einen modernen ...elofen.

...ann wurde in eine Vorbesprechung wegen der

Einführung der Biersteuer,

... bis jetzt immer einstimmig abgelehnt wurde, eingetreten. ...auer als getreuer Lakai des Herrn Streicher setzte sich für die ...rsteuer ein und erklärte, daß diese ja nur die Brauerei zu be-...len hätte. Der Kreis würde ja die Steuern sowieso einziehen, ...n sie die Gemeinde ablehne. Die Kommunisten traten mit aller ...schiedenheit gegen die Einführung dieser Steuern auf. Sie ...ndeten ihre

Kampfbereitschaft gegen die Notverordnungen

... Brüning-Regierung und dagegen, daß die Mittel zur Unter-...ung der Ausgesteuerten aus der Arbeiterschaft herausgepreß...den. Der Antrag auf Einführung der Diktatursteuern steht nun ...der nächsten Sitzung zur Beschlußfassung auf der Tagesordnung. ...s dem Verhalten der Faßauer-Leute ergibt sich, daß sie ihrem ...gesetzten Arbeiterverrat auch durch die Zustimmung für die Dik-...tursteuern die Krone aufsetzen werden.

...inige Einwohner erklärten diesen Leutchen nach Schluß der ...ung auch, daß sie der Faßauer-Gruppe ihre Stimme nicht ge-...en hätten, damit diese sich für die Diktatursteuern einsetze.

...llein die Kommunistische Partei gehe den richtigen Weg und vertrete die Interessen der Arbeiterschaft.

...liegt nun an der werktätigen Bevölkerung von Sennewitz, gegen ... Plan, die Diktatursteuern einzuführen, mit aller Schärfe zu ...ofen. Vor allem sollten die Einwohner die Gemeindevertreter-...ungen rechtzeitig besuchen, damit sie von selbst feststellen können, ... die Reise der Sozialfaschisten und Faßauer-Leute in Sennewitz ...eht. Sie alle übernehmen die Verantwortung für den ban-...ten kapitalistischen Staat und sind bereit, den Arbeitern neue ...sten aufzubürden. Die Kommunistische Partei wird dafür sorgen, ... den Verrätern die gebührende Antwort zuteil wird.

Gegen die reformistische Genossenschafts-praxis im Löbejüner Konsumverein

Vor einigen Tagen fand in **Löbejün** eine gut besuchte öffent-...e Verbraucherversammlung statt. Der Referent, Genosse August ...ertel, referierte über das Thema „Reformistische oder prole-...ische Genossenschaftspolitik". Er entlarvte gründlich die Rolle ... Sozialdemokraten und Renegaten, die durch ihre Praxis in den ...nossenschaften jede konsequente proletarische Klassenpolitik aus-...halten versuchen. Zweck und Ziel der revolutionären Genossen-...aftspolitik ist es, die Konsumgenossenschaften zu Stützpunkten ...s revolutionären Klassenkampfes auszubauen. Auch die prole-...schen Verbraucher von Löbejün müßen dafür sorgen, daß in ...m Konsumverein eine **proletarische Klassenpolitik** ...rieben wird. Sie müssen gegen alle opportunistischen und ...erhaltenden Elemente in der Genossenschaft **schärfstens** ...ont machen. Mit der Cliquenwirtschaft, wie sie von den ...ler, Meißner und Konsorten betrieben wird, muß entschieden ...luß gemacht werden. Der Genosse Hertel übte an der opportuni-...ischen Praxis dieser Leute schärfste Kritik. In dieser Versamm-...ng wurde offen zum Ausdruck gebracht, daß Elemente, die die ...etarischen Genossenschaften in den Dienst des kapitalistischen ...aates und seiner sozialdemokratischen Verteidiger stellen, in der **Kommunistischen Partei nichts zu suchen haben.** ...ß die Arbeiterschaft von Löbejün eine solche Maßnahme der ...ommunistischen Partei begrüßt, geht daraus hervor, daß nach der ...tfernung dieser Leute

11 Arbeiter ihren Eintritt in die Kommunistische Partei erklärten.

...n alle werktätigen Verbraucher von Löbejün wird der Appell ...richtet, die Werbearbeit für den Konsumverein und die Kommu-...istische Partei zu verstärken, um auch aus dem Konsum ein wirk-...es Kampfinstrument der gesamten Arbeiterklasse zu machen.

Die Leitung der KPD., Ortsgruppe Löbejün, beantragt gemäß ...n Beschlüssen der Fraktion vom 13. Oktober 1930 und der Mitgliederversammlung vom 14. Oktober 1930, folgende Mitglieder aus der Kommunistischen Partei auszuschließen: **Wilhelm Bieler, Wilhelm Meißner, Friedrich Renneberg** und **Fritz Welde.** Diese Mitglieder haben durch ihr Verhalten in der Generalversammlung des Konsumvereins Löbejün bewiesen, daß sie mit den Grundsätzen einer revolutionären Klassenpolitik völlig gebrochen haben. Sie haben den Vertreter der revolutionären Genossenschaftsopposition in der gemeinsten Weise beschimpft und ihr offenes Eintreten für die reformistische Genossenschaftsbürokratie im Kampfe gegen die revolutionäre Genossenschaftsopposition zum Ausdruck gebracht.

Die **Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg** hat den Ausschlüssen dieser Mitglieder aus der KPD. **zugestimmt!**

Das ist die richtige Antwort an die Genossenschaftsfeinde:

Für einen Abgänger 10 neue Kämpfer!

In einer am Mittwoch in **Seeben** stattgefundenen, gut besuchten Mitgliederversammlung des Allgemeinen Konsumvereins wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Mitglieder des AKV. (Verteilungsstelle 29, Seeben) sprechen dem Vorstand und der Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins das Vertrauen aus und verpflichten sich, alle Kräfte für den Aufbau des Arbeiterkonsums einzusetzen. Der verbrecherischen Spaltungspolitik der SPD. geloben die Mitglieder den schärfsten Kampf anzusagen. Sie verpflichten sich, für jeden ausgetretenen Genossenschaftler zehn neue Mitglieder für den AKV. zu werben."

Die Parole: her zu uns

Die Dölauer Genossen berichten uns, daß es ihnen in den letzten Tagen gelungen ist, fünf neue Mitglieder für die Partei zu werben und elf Aufnahmen für die Antifaschistische Arbeiterwehr zu machen. Verstärkt die Werbearbeit für die Partei und die antifaschistische Abwehrfront!

Einwohner von Nietleben! Heute abend 7½ Uhr in der „Sonne" große öffentliche Versammlung gegen Faschismus und Justizterror!

Theater, Konzerte, Vorträge

Wochenspielplan des Stadttheaters. Heute, Sonnabend, „Peer Gynt". Sonntag 15 Uhr Sondervorstellung „Der Wildschütz" (eine Anzahl Oberring-Karten sind noch verfügbar); 19.30 Uhr zu ermäßigten Sonntagspreisen „Der Zigeunerbaron". Montag „Peer Gynt" (Titelrolle Herr Richter). Dienstag „Der Zigeunerbaron". Mittwoch „Othello". Oper von G. Verdi. Musikalische Leitung: Erich Band. Spielleitung: August W. Roesler. Donnerstag „Der Zigeunerbaron". Freitag „Othello". Sonnabend, 1. November, „Peer Gynt". Sonntag, 2. November, nachmittags, geschlossene Vorstellung; 19.30 Uhr „Der Zigeunerbaron".

Im Stadttheater geht am Mittwoch der kommenden Woche Giuseppe Verdis „Othello" als Opern-Neueinstudierung in Szene.

Im Thaliatheater geht am kommenden Sonntag Franz Arnold und Ernst Bachs Schwank „Hulla di Bulla" als Erstaufführung in Szene. Es wirken mit die Damen Ruth Ambach, Carola Behrens, Lisa Förderer, Käthe Löther und Ortrud Wagner, daneben die Herren Günther Boehnert, Alfred Durra, Eugen Eisenlohr, Walter Grey, Fritz Hensel, Wolf Lieber, Rudolf Massias, Felix Norfolt, Hans Peters, Hans Richter, Fritz Schröder und Werner Zeugner. Robert Jungk spielt den Filmstatisten Papendiek. Spielleitung: Elsa Rochel-Müller. Bühnenbild: Peter Krausen.

Walhalla-Theater. Sonntag nachmittag 4 Uhr einmalige Aufführung des Märchens „Struwelpeter" unter Mitwirkung des beliebten Schweizer-Kinderballetts zu kleinen Preisen von 0,30 bis 1,25 Mark für Kinder und Erwachsene. Abends 8 Uhr der große Erfolg: Dollynoff-Jazz-Symphonikers in ihren illustrierten Jazz-Einfällen und „Der Liebesonkel". (Siehe Anzeige.)

Volkspark. Heute abend findet ein Werbeabend vom Sportkartell unter Mitwirkung aller Sportarten statt. Eintritt ist frei. Im kleinen Saal ist vom Sportverein Atlas ein Vereinsball festgelegt. Morgen, Sonntag, ist ein Herbstball vom Sportverein Achilles. Heute abend konzertiert unsere Hauskapelle im kleinen Restaurationssaal und morgen im großen Restaurationssaal.

Arbeiter-Sport

Morgen Sonntag, Arbeiter heraus!

10 Uhr Waldlauf in der Heide. Start an der „Erholung". 15 Uhr großes Handballspiel auf dem Stadion.

6. Bezirk (Opposition), Fußball. Im Interesse der Bewegung haben alle Mannschaften die Pflicht, ihre abgeschlossenen bzw. angesetzten Spiele durchzuführen. Unnachsichtlich wird gegen Vereine bei derartigem schädlichen Verhalten vorgegangen werden. Wohl ist die schwere wirtschaftliche Lage nicht ohne Einfluß auf die Bewegung geblieben, so daß finanzielle Opfer nicht umsonst gebracht werden. — Zur Vollsitzung am 27. Oktober trifft sich der Vorstand um 19.30 Uhr. **O. Schönfeld.**

Das Spiel Reideburg 3. — Weißenfels 3. findet nicht um 14 Uhr, sondern um 12.30 Uhr statt wegen Besetzung der anderen Mannschaften. 5436

Eisleben und Schiri von Nietleben zur Kenntnis, daß das Spiel Eisleben 1. gegen Zörbig 1. am 26. Oktober wegen Solidaritätsspielen ausfällt. 5447

Atlas. Alle Sportgenossen, Freunde und Gönner unseres Vereins treffen sich heute abend 19.30 Uhr im „Volkspark" (kleiner Saal). Morgen, Sonntag, 8.45 Uhr treffen sich alle Sportgenossen im „Lindenhof" zum Waldlauf. 5446

Bekanntmachung

Der Bezirksausschuß in Merseburg hat am 1. Oktober 1930 den 1. Nachtrag zur Biersteuerordnung für die Stadt Halle vom 21. Juni 1927 genehmigt. Der § 2 der Biersteuerordnung wird am schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz Nr. 24, veröffentlicht. Ordnung und Nachtrag können im Steuerbüro, Ratshof, 2 Tr., Zimmer 125, eingesehen werden.

Halle, den 20. Oktober 1930. **Der Magistrat.**

Rundfunk-Programm

Sonntag, 26. Oktober

7 Uhr: Schallplattenkonzert. 8 Uhr: Landwirtschaftsfunk. 8.30 Uhr: Orgelkonzert. 9 bis 10 Uhr: Morgenfeier „Der Herbst". 10.30 Uhr: Stunde der Heimat: Lutherstadt Wittenberg. 11.30 bis 12.50 Uhr: Wie entsteht eine Opernvorstellung? 13 Uhr: Orchesterkonzert. 14 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. Anschließend: Aktuelle Viertelstunde. 14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft. 14.30 Uhr: Liederstunde. 15 Uhr: Uebertragung des Sachsenpreis-Rennens. 15.45 Uhr: Alfred Bock liest aus

Radio auf günstige Teilzahlung beim Radiohaus
Moritzzwinger 15 Inh.: **Hans Achtel** Tel. 21849

eigenen Werken. 16.15 Uhr: „Rummelplatz", Hörszenen für Musik von Franz Josef Engel. 17.15 bis 18.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 18.30 Uhr: Welche Aufgaben hat das heutige Theater zu erfüllen? 19 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20 Uhr: Einführung in Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg". 20.20 Uhr: 3. Akt aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. 22.20 Uhr: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 27. Oktober

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk A.-G. 11.45 Uhr: Die Historische Abteilung (1. Teil) im Deutschen Hygiene-Museum. 12 Uhr: Leichte Lieder (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß

1+2+3=Radio-Koch
billig reell kulant **Halle/S., Hallorearing 4**
Radio-Apparate für Batterie und Netzanschluß **Keine Ueberpreise.** Lieferung gegen Ratenzahlung auch nach auswärts Fachmännische Bedienung
5413

13 Uhr). 13 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Bekanntes und Beliebtes (Schallplatten). 14 Uhr: Viertelstunde des deutschen Sprachvereins. Die holpernde und stolpernde Junge. Direktor Max Wagner, Leipzig. 14.15 Uhr: Spielstunde für Kinder, gehalten von Hedy Hebart. Gesellschaftsspiele. 15 Uhr: Frauenfunk. Die Frau und die Blume. Martha Schmidt, Leipzig. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Vom Sinn der Reklame. 16.30 bis 17.30 Uhr: Unterhaltende Musik von Jacques Offenbach. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18.05 Uhr: Wirtschaftliche und künstlerische Form des modernen Theaterbetriebes. 18.30 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen. „Helden-Spiegelfechter-Außenseiter". 19.30 Uhr: Heitere Liederstunde. 20 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend, etwa von 21.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 22.15 Uhr: Zeitangabe, Wettervoraussage, Pressebericht und Sportfunk. Anschließend bis 24 Uhr: Unterhaltungsmusik (Schallplatten).

Wie wird das Wetter?

Sonntag: Bei Winden aus West- und Nordwest tagsüber schnellwechselnde Haufenbewölkung mit Neigung zu Schauerniederschlägen. Nachtfrostgefahr. Auch tagsüber rauh.

Montag: Wenig Aenderung wahrscheinlich.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen, Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis; Ella Seidel, Halle, für Provinz; Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften; Fritz Krah, Halle, für Anzeigenteil

Oeffentliche Versammlungen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Schlettau. Sonntag, 26. Oktober, 20 Uhr, „Zum Schwan" öffentliche Versammlung. Referent der BL.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Montag, 27. Oktober, 18 Uhr, auf dem Marktplatz Kundgebung. Referent Genosse Kühn.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Nessa. Sonntag, 26. Oktober, 15 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent Genosse Gutjahr.

Unterbezirk Mansfeld

Gerbstedt. Sonntag, 26. Oktober, 15 Uhr, bei Hesse öffentliche Versammlung. Referent der BL.

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands

Halle. Sonntag 14 Uhr treffen sich alle Jugendgenossen auf dem Hallmarkt zur Halbtagswanderung.

Straßenzelle „Drauf und dran". Am Sonnabend, dem 25. Oktober, 20 Uhr, in der Produktiv Zellenabend. Alle Genossen müssen erscheinen und Freunde mitbringen.

Halle. Gruppe Osten. Morgen, Sonntag, treffen wir uns pünktlich 9 Uhr bei Lohse (Wasserturm, Dessauerstraße) zum Kalendervertrieb. Unbedingtes Erscheinen jedes Genossen und jeder Genossin ist Pflicht.

Halle. Norden. Zelle Max Hoelz. Alle Genossen treffen sich am Sonntag, 8 Uhr vormittags, auf dem Wettiner Platz zur Landagitation.

Halle. Norden. Roter Wedding. Jeder Genosse und jede Genossin erscheint am Sonntag, 7.30 Uhr vormittags, am Wettiner Platz zur Landagitation.

Antifa

Achtung! Jugendgenossen, Antifa! „Die Junge Garde" ist erschienen! Alle Lit-Funktionäre müssen heute im Jugendbüro von 6 bis 8 Uhr ihre bestimmte Anzahl „Junge Garde" abholen. Die letzte Nummer muß bis Sonnabend restlos im Jugendbüro abgerechnet werden. **UBL. des KJVD. Halle-Saalkreis.**

Jung-Spartakus-Bund

Halle. Westen und Norden Sonntag, 26. Oktober, 8 Uhr vorm. auf dem Hallmarkt.

Wansleben. Sonntag, 26. Oktober, 15 Uhr, treffen sich alle Pioniere bei Grafemann. Bringt Eure Schulkameraden mit.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Thale a. H. Sonnabend, 25. Okt., Gasthof „Forelle" Werbeabend u. Gründungsfeier.

Förderstedt. Sonntag, 26. Oktober, 14 Uhr, öffentliche Versammlung.

Könnern. Sonntag, 26. Okt., 15 Uhr, öffentliche Versammlung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Achtung, Agitproptruppe! Die nächste Probe findet am Dienstag, 28. Oktober, um 20 Uhr in der Produktiv, 2 Treppen, statt.

Bund der Freunde der IAH.

Achtung! Die neue Postscheknummer lautet: **Paul Dornberger**, Halle (Saale) Postscheckkonto Leipzig 236 45.

Halle. Jugendaktiv West Sonnabend 14.30 Uhr Versammlung bei Bendlin.
Halle. Jugendaktiv West Sonntag vormittag 8 Uhr Weingärtenplatz.
Halle. Jugendaktiv West 19 Uhr Treffen im Rest. Liederabend.
Halle. R.-Kommission Sonntag, 9.30 Uhr vormittags, im Büro.

Höchstleistungen,
das Schlagwort der heutigen Zeit,
sind überall an der Tagesordnung.
Salamander-Schuhe
bedeuten eine Höchstleistung an
Qualität, fachgemäßer Ausführung
und Preiswürdigkeit

MARKE SALAMANDER

SALAMANDER
Halle a. d. S., Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0007

Walhalla

Beifallsstürme ernt. P. Dolgnoffs
12 Jazz-Symphonikers 12
und der große Lachschlager
„Der Liebesonkel“
Musik von Walter Kollo
Sonntagnachmittag 4 Uhr:
Einmalige Märchenaufführung
∴ **Struwelpeter** ∴
Kleine Preise 0,30 — 1,25 Mk. für jung und alt [5439

Stadt-Theater

Heute, Sonnabend 20 bis 23¼ Uhr
Peer Gynt
Dramatisch. Gedicht von Henrik Ibsen

Sonntag 15 bis 18 Uhr
Der Wildschütz
Komische Oper v. Alb. Lortzing

19½ bis 22¾ Uhr
Der Zigeunerbaron 5441
Operette von Johann Strauß

Koch's Künstler-spiele

Ein hervorragendes Programm 5421
[illegible]
Kapelle Ba[illegible]uss
[illegible]
Trokadero-Betrieb
sorgen für angenehme Unterhaltung
Kleine Eintrittspreise!
Heute bis 4 Uhr
Roulett-Preistanz
Sonntag 4-Uhr-Tee

Grammoph.-Schrank neu, Eiche, z. v. Braune, Böllberger Weg 5

Thalia-Theater

Sonntag, 26. 10. 20—22¼ Uhr
Hulla di Bulla
Schwank von Arnold und Bach

Rakete die hallische Lachbühne

20 Uhr:
Reimers neue Tollheiten
24 Uhr:
Nacht-Vorstellung der Lebensfreude!
Ab Sonntag, 2. Nov., 3½ Uhr: **Nachm.-Vollprogramm** bei 50 Pf. Entree [5440

Volkspark

Heute 5430
Sport-Werbe-Abend
Künstler-Konzert
Morgen, Sonntag:
Vereins-Ball
Unterhaltungs-Frei-Konzert

Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg (e. G. m. b. H.), Weißenfels

Sonntag, den 2. November 1930, 9 Uhr in Gaststätte „Deutsches Haus“ Weißenfels, Friedrich-Ebert-Straße

Ordentliche
Vertreter-Versammlung

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes, des Aufsichtsrats und über die Revision der Genossenschaft
2. Genehmigung der Jahresrechnung 1929/30 und Entlastung des Vorstandes
3. Beschlußfassung über die auszuzahlende Rückvergütung
4. Wahl von Aufsichtsrats-Mitgliedern (Ersatzwahl für drei Ausscheidende)
5. Beschlußfassung über die Aufnahme einer Hypothek
6. Statutenänderung der §§ 9, 55, 64 u. 66
7. Erwerb von Grundeigentum
8. Anträge

Stimmberechtigt sind nur die gewählten Vertreter! 5432

Der Aufsichtsrat
J. A.: Paul Saupe, Vorsitzender
Der Vorstand
Plättner Wieglepp Engel

Auf 5443
Teilzahlung
Metallbetten, Ruhebetten, Auflegematratzen, Diwandecken, Steppdecken, Teppiche, Klubsessel, Bücherschränke,
3,— Mk. Wochenrate
Eichmann & Co.,
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51
Gr. Ulrichstr. 36
Verlangen Sie Liste 3

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg, GmbH.
Wittenberg, Hallesche Str. 32
Installation von
Elektrische Anlagen
Gas- und Wasseranlagen
Lieferung von *1652
Gas- und Stromgeräten
Beleuchtungskörpern
Auf Miete mit Eigentumserwerb

An die Hausfrauen!

Wir wollen Ihnen zeigen, wie Sie mit den Gastarifen der Wehag Ihren **Haushalt** noch **verbilligen** können

Kommen Sie zu unserem Vortrags-Abend in den **Thalia-Sälen, Dienstag, 28. Okt., 20 Uhr.** Einlaß 19.30 Uhr

VORTRAG

der bekannten Hauswirtschaftlerin Fräul. Zabel:

„Das Gas im Dienste der hallisch. Hausfrau“

Koch- und Back-Vorführungen, Kostproben
werden Sie von den Vorzügen der Gasküche überzeugen

Kulturfilm: „Der Jungborn der Menschheit“

Verlosung
Eintritt und Lose frei!

Werke der Stadt Halle (Aktiengesellschaft)

Neu! Eine Sensation auf dem Kirmesplatz Ammendorf Neu!

Hagenbeck'sche Filmleute Buffalo-Bill-Schau

mit ihren indischen, afrikanischen Steppenbüffeln und bockenden Steppenpferden eingetroffen. Der kaltblütige Bändiger setzt bei jeder Vorstellung sein Leben aufs Spiel. **1000 Mk. Prämie demjenigen, der eine zweite Schau nachweisen kann.** Büffel, die noch in Prärien wild gelebt haben, die gekämpft haben mit Tigern, Löwen, Leoparden, Jagdelefanten, sind von Texas Carlo so weit gebracht worden, daß sie dem menschlichen Willen vollständig unterworfen sind

Lassowerfer • Büffeljäger • Cowboys • Indianer

Der Sioux-Indianer mit seinen indianischen Sportspielen

Bei jeder Vorstellung können sich Sportsleute melden, um mit unserem Filmbär (Baribalbär) zu ringen

Die Darbietungen sind wissenschaftlich, lehrreich und interessant für jedermann 1655

Als Schluß bei jeder Vorstellung: Bären-Ringkämpfe mit afrik. Baribalbären

Um zahlreichen Besuch bittet **Texas Carlo**

Drucksachen

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung in zeitgemäßen Preisen
Produktiv Buchdruckerei GmbH. Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 22251. Verlangen Sie Preisofferten oder den Besuch unserer Vertreter

Standuhren auf Miete 3⁰⁰ an

Gegen eine wöchentliche Miete von liefern wir eine Standuhr ohne Anzahlung

Großes Lager in
Armband-Uhren, Taschen-Uhren, Schmuck, Bestecken und Geschenkartikeln

Alles gegen Teilzahlung

Klein & Co.

Brüderstraße 5, I, unmittelbar am Markt

Äußerst preiswert
Schreibtische Eiche v. 109 ℳ an
Runde Tische Eiche von 49 ℳ an
Schreibsessel mit Rindleder von 27 ℳ an
Polsterstühle von 13.50 ℳ an
Gebr. Jungblut Möbelhaus Albrechtstr. 37

HANS BUCHHOLZ 5406

HAUPTBAHNHOFS WIRTSCHAFT HALLE
BESTE KÖCHE
BESTE WEINE
BESTE BIERE

San.-Rat Dr. Heinrich Kuhn
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Sprechzeit 10—1, 5—6 (Di. u. Fr. 5-7)
und
Dr. med. Hermann Kuhn
Facharzt für Röntgen- und Lichtheilkunde, Röntgen- und Licht-Institut /
Sprechzeit 10—1 und 3—5 Uhr
verzogen nach 5424
Landwehrstraße 3, I und II
(Nähe Riebeckplatz)

Farben-Thiele Wittenberg Jüdenstr. 4
Das große Spezialgeschäft
empfiehlt zu Weihnachtsarbeiten: **Malfarben** und **Malgerät** aller Art
Stoffmalfarben
mit Malunterricht 1651

Vogelfutter

für alle Vogelarten
Sämtliche Artikel zur Vogelzucht u. -Pflege
Wilh. Grell
Erfurter [5411 Samenhandlung
Markt 15
Der Schladen vom Kühlen Brunnen

Brennholz
hart und weich, in fertig. Ofenlängen, offeriert frei Haus
Louis Kuckelt G. m. b. H. [5414
Dampfsägewerk
Bugenhagenstraße 13
Tel. 255 64

Ferkel, Läufer und Futterschweine

aus besten Zuchtgebieten stehen in großer Auswahl billig zum Verkauf
H. Richter, Halle, Trothaer Str. 80
Telephon 237 52

Winter-Kartoffeln
zu verkaufen 5423
Flohr, Alter Markt 15

Werbt für den Klassenkampf

Photogr. Atelier Oskar Hippe
Mücheln
Schützenstraße 21
hält sich bestens empfohlen Tel. 294

Händler kaufen Seife billigst bei **Pommer** Königstraße 18

Wir reinigen u. färb[en]
Damen- und Herrengarderobe
in bekannt guter Ausführung
Schnellste Lieferung! Preise mäßig
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
Mauersberger, Galgenberg, Anlon, Giesert, G. m. b. H.
5108 Fernruf 22923 und 22210
Achten Sie auf unsere 30 Läden mit obigem Zeichen

Der große
Liliputaner-Zirk[us]
in Ammendorf auf dem Kirmesplatze vom 25. bis 27.
mit den kleinsten Künstlerinnen und Künstlern der Welt
mit den kleinsten dressierten Liliput-Pferdchen
mit den kleinsten dressierten Hunden
Es laden hierzu freundlichst ein
1656 Der Direktor und seine beliebten Liliputaner

Geschäftsverlegung
Ich habe meine Geschäftsräume verlegt
Oleariusstraße 1 a **direkt gegenüber**
am Hallmarkt
Hackebornstr. 1 am Hallmarkt
Rathenower Optisches Institut
542) Inhaber: **Theodor Städtler**

Werbt für die Rote H[ilfe]

Marktkleinhandelspreise in Halle am 25. Okt.

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,20—0,40	Mk.
Aepfel, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,40	„
Musäpfel	1 Pfd.	0,05—0,15	„
Apfelsinen	1 Stck.	—	„
Bananen	1 Stck.	0,05—0,15	„
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,20—0,40	„
Heidelbeeren	1 Pfd.	—	„
Johannisbeeren	1 Pfd.	—	„
Himbeeren	1 Pfd.	—	„
Tomaten	1 Pfd.	0,15—0,20	„
Weintrauben	1 Pfd.	0,30—0,50	„
Kirschen, saure	1 Pfd.	—	„
Pfirsiche	1 Pfd.	—	„
Pflaumen	1 Pfd.	0,00—0,00	„
Stachelbeeren	1 Pfd.	—	„
Bohnen, grüne	1 Pfd.	0,35—0,00	„
Bohnen, weiße	1 Pfd.	0,40	„
Gurken, Einl.-	1 Mdl.	0,00—0,00	„
Gurken, Senf-	1 Mdl.	0,60	„
Gurken, Salat-	1 Stck.	0,00—0,00	„
Gurken, Pfeffer-	1 Pfd.	0,60—0,00	„
Radieschen	1 Bd.	0,08	„
Weißkohl	1 Pfd.	0,05—0,00	„
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,10	„
Blumenkohl	1 Kopf	0,20—0,50	„
Rotkohl	1 Pfd.	0,10—0,00	„
Grünkohl	1 Pfd.	0,10	„
Salat	1 Kopf	0,05—0,10	„
Spinat	1 Pfd.	0,05	„
Mohrrüben	1 Pfd.	0,00—0,10	„
Rosenkohl	1 Pfd.	0,40	„
Kohlrüben	1 Pfd.	0,10	„
Rote Rüben	1 Pfd.	0,10	„
Kohlrabi	1 Stck.	0,03—0,05	„
Zwiebeln	1 Pfd.	0,04—0,00	„
Schwarzwurzel	1 Pfd.	0,30	„
Sellerie	1 Stck.	0,10—0,20	„
Porree	1 Bdl.	0,10—0,30	„
Kürbis	1 Pfd.	0,10	„

Fische:

Kabeljau	1 Pfd.	0,60	„
Schellfisch	1 Pfd.	0,55	„
Aal, frisch	1 Pfd.	2,10	„
Aal, geräuchert	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs	1 Pfd.	[illegible]	
Hechte	1 Pfd.	[illegible]	
Weißfisch	1 Pfd.	[illegible]	
Heringe, Schotten	1 Stck.	[illegible]	
Bücklinge	1 Pfd.	[illegible]	
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	[illegible]	
Seelachs, ger.	1 Pfd.	[illegible]	

Wild und Geflügel:

Enten (Mast-)	1 Pfd.	[illegible]
Gänse	1 Pfd.	[illegible]
Hühner	1 Pfd.	[illegible]
Tauben	1 Stck.	[illegible]
Junge Hähne	1 Pfd.	[illegible]
Rebhühner	1 Stck.	[illegible]
Hasen, ausgeschl.	1 Pfd.	[illegible]
Rehfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Hirschfleisch	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, Stall-	1 Pfd.	[illegible]
Kaninchen, wild	1 Pfd.	[illegible]
Enten, wild	1 Stck.	[illegible]
Fasanen	1 Stck.	[illegible]

Sonstiges:

Butter, Molkerei-	1 Stck.	[illegible]
Butter, Bauern-	1 Stck.	[illegible]
Quark	1 Pfd.	[illegible]
Käse	1 Stck.	[illegible]
Pflaumenmus	1 Pfd.	[illegible]
Kartoffeln	10 Pfd.	[illegible]
Kartoff., Nieren	10 Pfd.	[illegible]
Eier	1 Stck.	[illegible]
Zitronen	1 Stck.	[illegible]
Meerrettich	1 Stck.	[illegible]
Rettich	1 Stck.	[illegible]
Petersilie	1 Pfd.	[illegible]
Schnittlauch	1 Bd.	[illegible]
Schoten	1 Pfd.	[illegible]

Pilze:

Champignons	1 Pfd.	[illegible]
Pfifferlinge	1 Pfd.	[illegible]
Steinpilze	1 Pfd.	[illegible]
Grünlinge	1 Pfd.	[illegible]

Fleisch- und Wurstwaren:

Je Pfund:

Rindfleisch:		
Kochfleisch	0,80—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,40	„
Kalbfleisch:		
Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„
Hammelfleisch:		
Kochfleisch	1,00—1,10	„
Bratenfleisch	1,20—1,30	„
Schweinefleisch:		
Kamm und Koteletten	1,20—0,00	„
Bauch und fettes Fleisch	0,90—1,00	„
Gefrierfleisch	—	„
Ziegenfleisch	[illegible]	
Roßfleisch	[illegible]	
Wurstwaren:		
Schlackwurst	[illegible]	
Knackwurst	[illegible]	
Schwartenwurst	[illegible]	
Rotwurst, frisch	[illegible]	
Rotwurst, geräuchert	[illegible]	
Leberwurst, frisch	[illegible]	
Leberwurst, geräuchert	[illegible]	
Schinken, roh	[illegible]	
Schinken, gekocht	[illegible]	
Speck, fett, geräuchert	[illegible]	
Speck, mager, geräuchert	[illegible]	
Zervelatwurst	[illegible]	

Amtlich festgestellte Preise der Produktenbörse [zu Halle]

am 25. Oktober 1930

Artikel		vorher
Weizen,		
Durchschnittsqual., gesund und trocken 75/76 kg im hl	1000 kg	241—243
gut, gesund und trocken 76/77 kg im hl	1000 kg	243—245
trocken, für Müllereizwecke geeignet kg im hl	1000 kg	—
niedriges Gewicht 77/78 kg im hl	1000 kg	—
höheres Gewicht kg im hl	1000 kg	256
Roggen,		
Durchschnittsqual., gesund und trocken 71 kg im hl	1000 kg	163—165
gut, gesund und trocken 72 kg im hl	1000 kg	—
trocken, für Müllereizwecke geeignet kg im hl	1000 kg	—
höheres Gewicht kg im hl	1000 kg	—
niedrigeres Gewicht kg im hl	1000 kg	—
Braugerste,		
hiesige Durchschnittsqualität, (feinste über Notiz)	1000 kg	210—220
Wintergerste, Durchschnittsqualität	1000 kg	175—180
Futtergerste, Abfallgerste	1000 kg	173—178
Hafer, Durchschnittsqualität	1000 kg	165—170
Viktoriaerbsen	100 kg	24—28
Futtererbsen	100 kg	—
Weizenkleie mittelgrob	100 kg	7,25—7,75
Roggenkleie	100 kg	7,50—8,00
Malzkeime	100 kg	6,50—7,00
Trockenschnitzel	100 kg	5,00—5,50
Heu, lose	100 kg	6,50—7,00
Weizenstroh, drahtgepreßt	100 kg	2,00
Roggenstroh, drahtgepreßt	100 kg	2,00

Allgemeine Tendenz: Weizen etwas schwächer. Roggen etwas [illegible] übrige ruhig.

Zum **Weltspartag** am 30. Oktober gewähren wir den Sparern **Prämien** bei unserer Hauptstelle sowie allen Zweig- und Annahmestellen. Es erhält der fünfundzwanzigste Einzahler RM. 2,50, der fünfzigste RM. 5,—, der fünfundsiebenzigste RM. 7,50, der hundertste RM. 10,—, der hundertfünfundzwanzigste wieder RM. 2,50 usw.

Sparen tut not!
Auf dem Sparen beruht die Kultur!

Auch — Du — mußt — sparen!
Wir erwarten Dich: Am Weltspartag!

Sparkasse des Saalkreises

Mündelsicher

Hauptstelle:
Halle a. d. [S.]
am Stadttheater

Zweig- und Annahmestellen an a[llen] größeren Orten des Saalkreises

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0008
DFG

Heute und morgen

in allen Orten des Bezirks Halle-Merseburg

Großvertriebstag für den Volkskalender

und in Verbindung damit großzügige

Werbung für Partei und Presse

Kein Ort, keine Straße darf unbearbeitet bleiben. Bildet Stoßbrigaden zur Werbung und zum Kalendervertrieb. Teilt alle Kräfte planmäßig auf!

Ortsgruppen, die am Sonntag am roten Treffen in Zeitz teilnehmen, müssen den Kalendervertrieb und die Werbung für Partei und Presse schon heute durchführen. Nach erfolgter Werbung muß sofort über die erzielten Erfolge an die BL. berichtet werden. Also:

Rote Sturmbrigaden vor die Front!

Partei- und Massenkontrolle

Die letzten Reichstagswahlen haben uns gezeigt, daß sich neue Arbeitermassen der Kommunistischen Partei zuwenden. Nicht nur diese Tatsache müssen wir feststellen, sondern daraus die Lehre ziehen, daß uns daraus als Partei die Verpflichtung erwächst, in engster Fühlungnahme mit diesen Schichten der werktätigen Bevölkerung unsere revolutionäre Arbeit vorwärtszutreiben. Die Verhältnisse, unter denen wir gezwungen sind, diese Arbeit zu verrichten, sind so gelagert, daß die Arbeit vieler, häufig sogar an verantwortungsvoller Stelle stehenden Genossen, manchmal sogar gewisse Maßnahmen von Parteiorganisationen von den Massen nicht verstanden werden. Deswegen legen wir den größten Wert darauf, uns auseinanderzusetzen mit denen, die glauben, Kritik an unserer Tätigkeit üben zu müssen. Natürlich eine Kritik, die nicht negativ sein darf, sondern im Interesse der Fortführung des revolutionären Kampfes liegen muß.

Die Kommunistische Partei ist die Führerin des revolutionären Proletariats,

aber sie ist sich vollkommen klar darüber, daß diese Führerrolle nur in engster Fühlungnahme mit den Massen und durch ständige Kontrolle dieser Massen über die einzelnen Maßnahmen der Partei und durch rege und intensive Verbindung und Gedankenaustausch wirklich erfüllt werden kann.

Zur Unterstützung dieser Aufgaben schlagen wir deswegen vor, an dieser Stelle unserer Zeitung eine ständige Rubrik einzurichten, die diesen Zwecken dienen soll. Alle Arbeiter, jeder Werktätige, jede Frau, jeder Jugendliche, ob im Betrieb stehend oder erwerbslos, wird hierdurch aufgefordert, uns in dem oben ausgeführten Sinne ungeschminkt seine Meinung zu sagen und darüber hinaus ohne zu zögern Vorschläge und Ratschläge zu geben, wie wir es besser machen können. Wir werden keine Meinung unbeantwortet lassen. Wir werden an dieser Stelle Antwort geben auf alle Fragen. Aber nicht nur das. Gleichzeitig wollen wir diese Einrichtung ausbauen, um zu zeigen, wie unsere Parteigenossen, unsere Organisationen neue Methoden, neue Wege finden, um an die Massen heranzukommen, sie auch organisatorisch und nicht nur ideologisch an unseren revolutionären Kampf zu binden und zu fesseln. Deswegen sollen auch vor allem unsere Parteiorganisationen zu Worte kommen, unsere Funktionäre und Mitglieder ihre Meinung äußern. Ueber Erfolge und Mißerfolge werden wir hier reden und uns mit den Massen der Arbeiterschaft verständigen.

Niemand hatte ein feineres Gehör für das, was die Arbeitermassen, die Massen der Ausgebeuteten sagten, als Lenin. Es ist eine der wichtigsten Lehren, die uns unser großer Lehrmeister hinterlassen hat. Unsere revolutionäre Kommunistische Partei und ihre Presse ist und bleibt

das Sprachrohr der Massen der Ausgebeuteten.

Weil sie das aber ist, deswegen braucht sie diese enge Fühlungnahme und diese scharfe Selbstkontrolle, die mit Hilfe dieser Massen durchgeführt werden muß.

Handwerksburschenlos

(Arbeiterkorrespondenz)

Wer kennt sie nicht, diese ewig wandernden Gesellen!

Am frühen Morgen eines nebligen Oktobertages traf ich einen auf der Landstraße. „Na, wo hinaus so in aller Frühe?", sprach ich ihn an und versuchte mit dem alten Tippler ins Gespräch zu kommen.

Das markige Gesicht, mit einem urwüchsigen grauen Vollbart umrahmt, zwei Augen, welche schon bessere Zeiten gesehen haben mochten, machte er den Eindruck eines Menschen, welcher Land und Leute kennt.

„Was ist da viel zu erzählen", knurrte der Alte. „Hinauf über Nordhausen, dann quer durchs Eichsfeld nach Langensalza. In scheinen noch gute Leute zu wohnen", fing er an zu erzählen. „Ich hatte im „Ratskeller" nach Kaffee vorgesprochen, der sollte noch nicht fertig sein, vielleicht wird er für unsereins Leute dort nie fertig, so habe ich denn angeklopft und bin auch so zu meinem Kaffee gekommen."

„Uebernachtet habe ich", so erzählte der Alte weiter, „in einem Strohdiemen. Denn die Zellen, welche uns oft zum Uebernachten zur Verfügung gestellt werden, starren vor Schmutz und Ungeziefer. Das ist nun einmal des Lebens Lauf. Gestern war ich 61 Jahre alt und weiß nicht, wo ich Nacht für Nacht unterkomme. Zwei Söhne sind mir im Kriege gefallen, welche im Alter meine Stütze sein sollten. Aber der — Kaiser brauchte eben Soldaten ...

Heute ist es so ganz anders wie vor 43 Jahren, als ich als junger Kupferschmied durch die Welt zog. In jeder größeren Stadt sprach man nie vergebens nach Arbeit vor. Wie ist die Welt so verändert. Bis 1920 hatte ich meine Arbeit, seitdem gibt es keine mehr. Und so kam ich denn auf die Landstraße.

Es ist ein fluchwürdiges System, welches uns alte Leute umherlungern läßt,

ohne daß unsereins weiß, wovon man morgen leben soll.

Ich habe stets auf Organisation gehalten, aber die Sozialdemokraten haben das Heft aus den Händen gegeben und helfen heute das arbeitende Volk unterdrücken. Oder ist es nicht so?" fragte er und schielte mich von der Seite an.

Mein bejahendes Nicken ermunterte ihn und er fuhr fort. „Auch wir Alten von der Landstraße wünschen, daß es einmal gelingen muß, diesem Elend ein Ende zu bereiten, aber dann nur unter dem Banner der Kommunistischen Partei, denn es ist die einzige, welche in uns Handwerksburschen auch Menschen sieht, und zwar Opfer des unfähigen kapitalistischen Systems. — Nun will ich weiter, daß ich hinauskomme nach Langensalza, zu meiner verheirateten Tochter, der Winter steht vor der Tür."

Und so zog er von dannen, vor sich hinsummend: „Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt ..."

Täglich strömen neue Massen zur KPD.

Unsere Neuaufnahmen in den letzten Tagen:

Ortrand (neue Ortsgruppe)	14	Goddula	7
Halle-Osten (AKV.)	8	Heldrungen	2
Cölleda	4	Dürrenberg	2
Sangerhausen	2	Elster	3
Löbejün	11	W.bau	3
Bitterfeld	2	Neumark	3
Clobicau	8	Schladebach	2
Nordhausen	3	Halle-Norden	3
Ellrich	6	Köttichau	3
Riestedt	2	Weißenfels	8
Döllingen	3	Leuna	2
Dölau	5		

Steigert die Werbearbeit in noch stärkerem Maße

Nachmachen! Wer berichtet in der gleichen Weise?

Mit neuen Methoden, insbesondere mit der Methode des revolutionären Wettbewerbs spornen sich unsere Parteiorganisationen jetzt untereinander an, das Höchstmaß zur Gewinnung neuer Mitglieder und Leser für den „Klassenkampf" zu erreichen. Nicht nur ganze Unterbezirke und Ortsgruppen, sondern auch die einzelnen Zellen schließen im Laufe der praktischen Arbeit solche Wettbewerbe untereinander ab. Einen solchen typischen Beschluß, der in den letzten Tagen in der Ortsgruppe Halle gefaßt worden ist, drucken wir nachstehend ab:

Die Straßenzelle 7 des Stadtteils Westen fordert die Straßenzelle 1 öffentlich auf, in einen Wettbewerb zu treten, um das gesteckte Ziel zum antifaschistischen Partei- und Presseaufgebot zu erreichen. Insbesondere wollen beide Zellen wetteifern in der Erfassung von Betriebsarbeitern mit dem Ziel der Gründung einer Betriebszelle.

Die Gründung dieser Betriebszelle soll möglichst schon vor Ablauf der Frist erreicht sein. Die Leitung der Straßenzelle 7 fordert deshalb die Straßenzelle auf, eine gemeinsame Zellenversammlung beider Straßenzellen einzuberufen, um einen genauen Plan zur Durchführung des Wettbewerbes aufzustellen.

Ein Bravo den Jungkommunisten von Landsberg!

Genossen — nachmachen!

Wir haben am 18. Oktober schon davon berichtet, daß die Landsberger Jungkommunisten ihren Ortsgruppenbestand in wenigen Wochen von 13 auf 26 Mitglieder erhöht haben. Heute schicken uns die Genossen ein Schreiben, das unter anderem folgendes enthält:

„Wir schicken mit diesem Brief nochmals 10 Neuaufnahmen. Jetzt sind wir also 36 Mitglieder. Wir haben uns zum Ziel gesteckt, bis zur Revolutionsfeier am 7. November noch 14 Genossen zu werben, so daß wir 50 Mitglieder in Landsberg haben. Unsere gesamte Gruppe gelobt, nicht eher zu rasten und zu ruhen, bis der letzte Jungarbeiter in unsere Kampforganisation eingereiht ist ..."

Außerdem teilen uns die Genossen mit, daß sie in Landsberg zwei RGO.-Gruppen aufbauen wollen und den Umsatz der „Jungen Garde" auf 100 Stück erhöhen. Mit großer Begeisterung arbeiten alle Jugendgenossen mit am Aufbau ihrer Organisation!

Ortsgruppen von Halle-Saalkreis! Jungkommunisten! Macht es den Landsberger Genossen nach! Im Sturmschritt weiter zur Erreichung unseres Zieles, das wir uns im Wettbewerb mit Mansfeld gesteckt haben! Alle Kräfte eingesetzt zur Stärkung unseres Kommunistischen Jugendverbandes!

Kade (Kreis Jerichow 2). Eine Kahnladung Briketts in Flammen. Ein Kahn, der Briketts geladen hatte und in der Nähe der Kader Schleuse lag, fing aus unbekannter Ursache Feuer. Als der Schiffseigner auf Deck kam, hatte das Feuer bereits einen Umfang angenommen, daß an eine Löschung nicht mehr gedacht werden konnte. Der Kahn wurde unter Wasser gesetzt. Auf diese Weise hofft man, einen Teil der Ladung retten zu können. Die Ladung ist versichert. Die Schiffahrt im Plauer Kanal ist durch den unter Wasser gesetzten Kahn nicht gestört.

Saalfeld. Betriebsmord beim Talsperrenbau. Beim Bau der Sperrmauer zur Saaletalsperre bei Saalburg riß ein schweres Förderkabel und fiel auf eine Anzahl von Arbeitern nieder. Ein aus Weimar stammender Arbeiter wurde dabei so schwer verletzt, daß er in der folgenden Nacht im Krankenhaus starb. Die andern Arbeiter kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Bitterfelder Nazistrolche proben ihre Henkersrolle

Jetzt hängen sie eine tote Katze auf — Im „Dritten Reich" wollen sie's mit dem „arbeitslosen Gesindel" so machen

A.-K. Um der Arbeiterschaft zu zeigen, wie groß die faschistische Gefahr ist, möchten wir ein Schreiben der Bitterfelder Nazistrolche zur Kenntnis bringen.

Am Mittwochmorgen, als unser Genosse Schmidt aufstand, hatte man eine schwarze Katze aufgehängt und unserm Genossen vor die Haustür geworfen. Dabei lag folgendes Schreiben:

„Heil SA Hitler, Bitterfeld.

So kommen Millionen von arbeitslosem Gesindel, auch die Nesthoker, die sich nicht an Politik beteiligen, an den Galgen. Katze ist Vorübung. Heil SA. Die Galgentruppe.

Katze ist tot, die Stunde kommt noch. Hitler der Weltherrscher! Immer weg mit Tanz, den sollen sie vergessen.

Arbeiter-Gesindel, Beamte und Bauern, die nicht mit bei uns in der

SA. Menschen aufräumen, Truppe SA. sind.

20 Millionen Menschen müssen am Galgen.

Vor den SA. Mann müssen hundert Dumme ausreißen.

Kann ruhig im „Klassenkampf" kommen. Bitterfeld und seine roten Helden.

Wenn SA. Sturm aufs „Volkshaus" macht, brüllen die feigen Vater und Mutter. Zuerst kommt der SA.-Fresser Schmidt hieran."

Arbeiter, so lächerlich und dämlich das Schreiben auch klingt, so läßt es doch aber den Mordgeist erkennen, der den Nazis — im wahrsten Sinne des Wortes — eingeflößt wird. Deswegen wird es höchste Zeit, daß auch die Bitterfelder Arbeiterschaft sich endlich eine antifaschistische Abwehrorganisation schafft.

Unser Bitterfelder Arbeiterkorrespondent ergänzt unseren Kommentar mit folgenden Sätzen:

Herr Stockmann, es ist wieder ein Beweis dafür erbracht, was Sie für Feiglinge in Ihren Reihen haben. Es wäre besser gewesen, sie hätten die Katze in ihrem Schaufenster ausgehängt und zerlegt und hätten sie als Delikatesse an Ihre Nazis verkauft.

Wenn die Kommunisten Schreck heißen würden, würden sie sich nicht mehr raus wagen. So können wir Ihnen nur sagen, versuchen Sie einmal einen Sturm aufs Volkshaus zu machen. Vielleicht werden die Bitterfelder Arbeiter Ihnen samt Ihren SA.-Mannen so heimleuchten, daß Euch Hören und Sehen vergeht. Denkt nicht, daß es so wieder ist, wie bei der Wahl am 14. September, wo Ihre SA.-Mannen unsere Genossen vor den Augen der Polizei verprügeln konnten.

Der Polizei raten wir, doch einmal das Nest am Bahnhof auszuräuchern, wo die Pläne gegen die Arbeiterschaft ausgeheckt werden. Sollte sie es nicht machen, dann wird es der Arbeiterschaft überlassen bleiben, die sich restlos in der Antifaschistischen Arbeiterwehr vereinen muß!

Organisiert den KALENDER-VERTRIEB

Bezirks-Kommunalvertreter-Konferenz am 2. Nov. in Halle

Für den Bezirk Halle-Merseburg findet am Sonntag, dem 2. November, vormittags 9.30 Uhr, eine große Konferenz der kommunistischen Gemeindevertreter statt.

Tagesordnung:

Revolutionäre Gemeindepolitik im Kampfe gegen die Steuerdiktatur, Referent Genosse Jendrosch, Berlin.

Diese Konferenz hat in der gegenwärtigen Periode des reaktionärsten Angriffes der Trustbourgeoisie und ihrer faschistischen Regierung, verbunden mit dem ungeheuren Terrorfeldzug gegen rote Kommunalfunktionäre, ein ungeheure Bedeutung.

Es ist deshalb Pflicht aller Gemeindevertreter, an derselben teilzunehmen. Fraktionen aus weit entlegenen Ortschaften entsenden zu der Konferenz Delegierte. Neben den kommunistischen Gemeindevertretern sollen auch die Vertreter des kommunalpolitischen Beirates, der Erwerbslosen-Ausschüsse und der Betriebs-Belegschaften an der Konferenz teilnehmen. Auch die in der Arso zusammengeschlossenen sozialpolitischen Organisationen sollen Delegierte zu der Konferenz entsenden.

Wählt sofort Delegierte

in allen Betrieben, den Massenorganisationen und den Gemeinde- und Kreistagsfraktionen.

Bezirksleitung Halle-Merseburg.
Abteilung Kompol.

In Massen heraus zum Roten Tag in Zeitz. Aus allen Orten herbei zum Kampftag gegen Faschismus und RFB.-Verbot!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0009
DFG

Unterröblinger Einwohner, rechnet am Sonntag ab!

Alles wählt am Sonntag die Liste der KPD., die Liste König!

A.-K. Am Mittwoch, dem 22. Oktober, fand die letzte Versammlung der Kommunistischen Partei vor der am Sonntag stattfindenden Neuwahl der Gemeindevertretung statt. Die Versammlung war derart überfüllt, daß viele keinen Platz finden und an den offenen Türen und Fenstern stehend hörten, was die Kommunisten zu sagen hatten.

Vor Beginn der Versammlung gedachte der Genosse Otto König der Opfer von Alsdorf, die als Opfer der kapitalistischen Profitgier gefallen sind. Zu Ehren der hingemordeten Kumpels erhob sich die Versammlung von ihren Plätzen. Nach einer weiteren kurzen politischen Einleitung durch den Genossen König nahm der Genosse Behnke, Halle, das Wort.

In zweistündigen Ausführungen legte er den Einwohnern von Unterröblingen die Unterschiede zwischen dem bürgerlichen Parlamentarismus, hinter dessen Kulissen sich die nackte Kapitalsdiktatur verbirgt, und dem System der Sowjets und ihrer Tätigkeit auseinander. Der Redner schilderte den aufmerksam Zuhörenden an Hand seiner eigenen Erlebnisse den gewaltigen Unterschied zwischen dem vorwärtsstürmenden sozialistischen Aufbau, der den Massen der Werktätigen Freiheit, Brot und Arbeit bringt und den kapitalistischen Niedergang.

Es handelt sich auch bei den scheinbar unbedeutenden Kommunalwahlen nicht nur um örtliche Entscheidungen, sondern um das Massenbekenntnis zu einem System, das wie der Sozialismus die Mehrheit des schaffenden Volkes in eine neue und bessere Zukunft führen wird oder um das stumpfe Verharren in der alten kapitalistischen Ausbeutungsweise.

Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. In der Aussprache meldete sich der Listenführer der SPD., der eine schüchterne Anfrage stellte über die von der SPD.-Presse verbreiteten Lügen über die Lage der Arbeiter im Donezbecken.

Im Schlußwort ging der Genosse Behnke eingehend darauf ein und schilderte die Wirklichkeit. Genosse König antwortete auf eine andere Anfrage des Sozialdemokraten und schloß die glänzend verlaufene Versammlung mit der Aufforderung, am kommenden Sonntag ein Massenbekenntnis für den Kommunismus und die Sowjetunion bei den Kommunalwahlen in Unterröblingen durch Wahl der Liste König abzugeben. Es konnten eine Anzahl Parteiaufnahmen gemacht und eine stattliche Summe für den Wahlfonds gesammelt werden.

Alles wählt am Sonntag die Liste der KPD., die Liste König!

Wansleber Arbeiterfrauen, heraus zur Versammlung!

A.-K. Am Sonnabend, dem 25. Oktober, 20 Uhr, findet im Lokal Grasemann eine öffentliche Frauenversammlung statt. Genossin E. Seidel (Halle) wird sprechen über:

„Die Rolle der Frauen im Befreiungskampfe des Proletariats"

und über die Vorbereitung des zweiten Reichskongresses werktätiger Frauen. Arbeiterinnen, Arbeiterfrauen — Arbeiter von Wansleben, erscheint vollzählig zu dieser Versammlung. Immer rücksichtsloser, immer brutaler gehen die Unternehmer samt ihrer Diktaturregierung gegen das Proletariat vor. Immer mehr entlarvt sich die Sozialdemokratie als die beste Wegbereiterin des Faschismus! Jetzt darf es kein Beiseitestehen mehr geben! Kampf ist die Losung, und unsere Aufgabe ist es, auch die letzte Arbeiterfrau in die Kampffront einzureihen!

Oeffentliche Landarbeiterversammlung in Gerbstedt

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, 20 Uhr, Lokal Hesse, findet eine öffentliche Landarbeiterversammlung statt. Referent erscheint von Halle. Wir laden alle dazu ein.

Gerbstedt. Am Sonntag, dem 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, Lokal Jugendheim, findet wieder Kursusstunde statt. Erscheinen ist Pflicht. KPD., Ortsleitung Gerbstedt.

Achtung! Soeben erschienen!

Volkskalender 1931

Zahlreiche interessante Beiträge — Reich illustriert — 30 Pf.

Jeder Werktätige muß ihn besitzen!

Heute und morgen Sonntag große Kalender-Verbreitung!

Gerbstedter, heraus zur Versammlung!

Bürgermeisterwahl steht auf der Tagesordnung!

A.-K. Gegen den Kuhhandel, welcher bis jetzt von den [illegible] zur bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft betr. der Besetzung [illegible] Bürgermeisterstelle gemacht worden ist, wird die KPD. [illegible] aller Oeffentlichkeit protestieren.

Dazu findet am Sonntag, dem 26. Oktober, nachmittags [illegible] im Lokal Lohmeyer eine öffentliche Kommunalversammlung statt.

Als Referent wird der Kandidat zur neuen Bürgermeister[illegible] Genosse Steinmetz, Dieskau, sprechen. Thema: „[illegible] und Besetzung der Bürgermeisterstelle und Kommunalpolitik".

Wir laden die gesamte Einwohnerschaft ein, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Prügelpädagogen am Pranger!

A.-K. Helbra. Heute wurde ein Knabe, Bernhard Mallo, hier in Helbra, in der katholischen Schule vom Lehrer mit einem Stocke verprügelt, weil er einen Aufsatz [illegible] macht hatte.

Da der Vater des Jungen ein Arbeiter ist und die Kinder [illegible] besucht, auch der Sohn nicht, so scheint dieser Herr Wal[illegible] sich zur Aufgabe gemacht zu haben, den Jungen auf brutale [illegible] zur Kirche zu erziehen; denn die, welche so tanzen, wie [illegible] ihr pfeift, bekommen keine Schläge. So sehen die Pädagogen aus! Religion und Kirchgang wird durch Prügel [illegible] trieben.

Arbeiter, räumt auf mit diesem Schul- und Pfaffenstaat!

Helft alle mit, solche Prügelhelden zum Teufel zu jagen und nicht, bis ein freies Sowjet-Deutschland geschaffen ist. Herr [illegible] lehrer Walther wird aber hiermit dringend gewarnt. Die [illegible] belterschaft wird sich das Vorgehen dieses Herrn gut merken, [illegible] unsere Zeit wird noch kommen!

Glesiener und Ennewitzer Einwohnerschaft stehen für Steuerstreik

Schleuditzer Renegaten versuchen im Trüben zu fischen

A.-K. In der Gemeinde Ennewitz hatte der Landrat den Gemeindevorsteher, Genossen Schatz, seiner Funktion enthoben, weil an seinem Hause am Wahltage Propaganda für die KPD. gemacht wurde. In Glesien hatte man den 1. Schöffen, Genossen Böhlau, seiner Funktion enthoben, weil er sich dem Steuerstreik der Kommunalfunktionäre anschloß.

Eine Versammlung, die von 400 Einwohnern besucht war, stellte sich einheitlich hinter die gemaßregelten Funktionäre und gelobte, im Kampf gegen die Brüning-Diktatur die KPD. zu unterstützen.

Der Renegat Wille, Schleuditz, glaubte bei der Glesiener Arbeiterschaft Lorbeeren zu erben. Gegen eine Stimme wurde ihm, nachdem er 20 Minuten versuchte, die Arbeiter einzuseifen, das Wort entzogen! Welche Rolle diese Elemente spielen, beweisen seine Ausführungen: Steuerstreik ist Unsinn, nicht in öffentlichen Versammlungen oder in der Presse kann man gegen die Steuern kämpfen, sondern heimlich im Gemeindeparlament muß man selben bekämpfen,

die Positionen in den Gemeinden sind uns wichtiger als Steuerstreik,

das war der Inhalt der Rede Willes. Mehrere Arbeiter Ortes und auch der Genosse Kunz, der als Referent anwesend zeigten sehr klar die sozialdemokratische Rolle der Brüning[illegible] Dem vom Landrat in Glesien eingesetzten

Gemeindevorsteher Schwarze wurde gegen die Stimme [illegible] Schwarze das Mißtrauen ausgesprochen, weil er es ablehnte sich hinter die Steuerstreikerklärung der Kommunalfunktionäre zu stellen.

Die Gesiener und Ennewitzer Arbeiter haben gezeigt, daß sie [illegible] sind, mit der KPD. den Kampf gegen die Brüning-Diktatur [illegible] führen.

Für den Wahlfonds der Roten Hilfe, gegen Notverordnung [illegible] Brüning-Diktatur wurden 8,46 Mark gesammelt und der Roten [illegible] überwiesen.

Wo bleiben die anderen?

A.-K. Am Mittwoch, dem 22. Oktober, fanden in Auden[illegible] und Schildau sehr gut besuchte Erwerbslosenversammlungen [illegible] dem Thema RGO. statt. In beiden Versammlungen [illegible] Genosse Kirske über die politische Lage und Genosse H. über [illegible] 5. RGI.-Kongreß. In beiden Orten wurden Gruppen der [illegible] gegründet.

In Audenhain traten sofort 15 Kollegen und in Schildau 16 Kollegen der RGO.-Gruppe bei.

In beiden Orten wird am nächsten Stempeltage weiter organisiert. Ferner wurden Leitungen gewählt.

Erwerbslose Kollegen, immer mehr spitzt sich die Lage zu. [illegible] kämpfe werden überall ausgefochten und immer wieder zeigt es [illegible] daß die Gewerkschaftsbürokratie die kämpfenden Arbeiter [illegible] schuftigsten Weise verrät. Die Kämpfe der Betriebsarbeiter [illegible] auch die Kämpfe der Erwerbslosen! Ihr müßt überall [illegible] Gruppen bilden und müßt mit ganzer Kraft für die Forderung [illegible] Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich, kämpfen.

Bitterfelder Kreistag im Zeichen verschärfter, zugespitzter Krise

Anträge der Kommunisten von Sozialdemokraten bis zum Vertreter der Schwerindustrie abgelehnt

A.-K. Am Montag, dem 20. Oktober, tagte in Ostrau der Bitterfelder Kreistag. Diejenigen Arbeiter, Gewerbetreibenden und Erwerbslosen, welche damit rechneten, daß der diesmalige Kreistag für sie etwas bringen würde, haben sich schwer geirrt. Das Gegenteil ist eingetreten; 20 Prozent mehr Steuern muß die werktätige Bevölkerung zahlen, was wiederum ein Geschenk für die Schwerindustrie ist. Mit hohlen Phrasen versuchten die Sozialdemokraten und Bürgerlichen den Erwerbslosen schmackhaft zu machen, daß es besser ist, die 20 Prozent Umlage zu tragen, ehe man den Erwerbslosen überhaupt nichts geben könne. Einzig und allein die kommunistische Fraktion brachte praktische Vorschläge, um die Not der Erwerbslosen zu lindern, was natürlich bei den Bürgerlichen und Sozialdemokraten ein Lächeln hervorrief, welches unsere Genossen gleich wieder auf den Plan rief, um den Herrschaften die Maske vom Gesicht zu reißen.

Wiederum konnten die Erwerbslosen feststellen, daß diese Herrschaften gar nicht daran denken, die Not und das Elend aus dem Wege zu schaffen, sondern es wurde festgestellt, daß sie getreue Diener der Brüning-Regierung sind. Die Tagesordnung umfaßte 14 Punkte. Das wesentlichste wollen wir hier herausgreifen. Unter Punkt 2 hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag eingebracht, die Zuschläge zur Grundvermögensteuer zugunsten der kleinen Gewerbetreibenden zu staffeln.

Die Einheitsfront der Bürgerlichen und Sozialdemokraten lehnte den Antrag ab.

Zu Punkt 13 gab es schwere Debatten, dieser befaßte sich mit der Beschlußfassung über die Erhebung einer Kreissteuernachtragsumlage.

Hier hatte als erster der Vorsitzende das Wort und machte folgende Ausführungen: jetzt habe der Kreis über 3000 Wohlfahrtserwerbslose, alle Mittel seien aufgebraucht, und nun müsse man unbedingt einen Weg finden, um in der nächsten Zeit an die Erwerbslosen wenigstens Unterstützung zahlen zu können, da man vom Reich und Staat nicht die genügenden Mittel bekommt.

Als erster meldete sich Thäle (SPD.) von Holzweißig zum Wort, er machte so, als ob er Erbarmen mit den kleinen Landwirten hätte und mit den übrigen Arbeitern und Gewerbetreibenden im Kreise.

Wörtlich sagte er, wenn die 97 Prozent angenommen werden, bedeutet es, daß man 200 Prozent auf die Gemeindesteuern zuschlage, ob das getragen werden kann, bezweifle ich. Aber um den Gemeinden und dem Kreis zu helfen, schlagen wir 20 Prozent vor, hier wird es uns möglich sein die Erwerbslosen über Wasser zu halten.

Nunmehr hat unser Genosse Thiele (Niemegk) das Wort, sehr scharf geht er mit Sozialdemokraten ins Gefecht und reißt ihnen ihre Maske vom Gesicht. Wörtlich sagt unser Genosse Thiele:

„Wir haben kein Interesse, den Arbeitern und Kleingewerbetreibenden noch mehr Steuern aufzuerlegen, wenn man schon über die Klippe hinwegkommen will, so müssen wir uns an diejenigen wenden, welche wirklich die Schuldigen sind an diesem Elend.

Die kommunistische Fraktion lehnt auch diese 20 Prozent Steuerumlage ab, wir erblicken hierin nur eine Belastung der werktätigen Bevölkerung.

Nachdem hatte das Wort der Vertreter der Schwerindustrie, Herr Kleinau vom Ordnungsblock. Er wendet sich gegen die Kommunisten und erklärt, man soll doch nicht immer von den Schuldigen reden, die Krise ist doch nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern der Welt.

Da nun die Herrschaften vom Ordnungsblock in der Klemme saßen, verlangten sie Vertagung der Sitzung. Unsere Genossen wendeten sich gegen die Vertagung.

Mehrere Redner sprachen für die Annahme der 20 Prozent, welche die SPD. vorschlug. Als der SPD.-Mann Thäle frech wurde gegen unsere Genossen, meldete sich unser Genosse Thiele zum Wort, welcher wiederum mit den Sozialfaschisten Thäle gründlich abrechnete.

Nunmehr wurde die Sitzung vertagt auf 10 Minuten. Als der Vorsitzende die Sitzung wieder eröffnete, war das zu erwarten, was die Kommunisten schon im voraus sagten, nämlich der Ordnungsblock ließ durch seinen Vertreter die Erklärung abgeben, daß auch sie sich für das kleinere Uebel entschieden haben und **haben dem Vorschlag der SPD. zugestimmt,** also die Einheitsfront zur Unterdrückung der Werktätigen war hergestellt.

Ihr kleinen Gewerbetreibenden, Landwirte und Arbeiter sowie Angestellten, jetzt könnt Ihr Euch bedanken wieder einmal bei Euren so vielgepriesenen Arbeiterverrätern.

Noch einmal ergriff die Genossin Krause das Wort zu dieser 20-Prozent-Steuer. Auch sie rechnete gründlich mit dem Ordnungsblock und der SPD. ab. Wie die betrübten Pudel saßen die Herrschaften da und wußten nicht ein noch aus. An konkreten Beispielen konnte unsere Genossin den Herrschaften bittere Wahrheiten an den Kopf schleudern.

Wieder versuchten die Bürgerlichen, die Sache so hinzustellen, als ob die 20 Prozent nicht so schlimm wären, denn das seien das Jahr nur ein paar Pfennige, was ein jeder noch tragen könnte.

Das Wort nahm noch einmal unser Genosse Müller, welcher sich ganz entschieden wehrte gegen den Unternehmerknecht Kleinau.

So wurde nun also der Entschließung der SPD. zugestimmt und die des Kreisausschusses abgelehnt. Die Entschließung der SPD. sieht eine 20prozentige Steuerumlage vor, die des Kreisausschusses schlägt eine 97prozentige Steuerumlage vor. Die kommunistische Fraktion hat gegen beide gestimmt.

Die kommunistische Fraktion brachte hierzu ihre eigenen Anträge ein, welche in trauter Einheitsfront abgelehnt wurden.

Zu Punkt 14 gab es noch einmal eine schwere Debatte. Auch hier rechneten die Kommunisten mit dem Ordnungsblock besonders ab.

Wir werden zu diesem Punkt noch besonders berichten. Die Anträge der kommunistischen Fraktion haben wir schon an anderer Stelle des Blattes veröffentlicht.

Mansfeld-Sangerhausen

Eisleben!

Heute abend alles heraus zur Kampfkundgebung gegen den Faschismus, gegen das Verbot des RFB. und der RJ.

Antreten 17 Uhr auf dem Turnplatz (Rammberg) zur Demonstration. Anschließend im „Hohenzollern" Fortsetzung der Kundgebung.

Die Mansfelder Wacken spielen. Erscheint in Massen.

KPD., KJVD. und RFMV. Eisleben

Arbeiter, Mittelständler, seht Euch die Vertreter des „Dritten Reiches" an!

Nazi-Wegelagerer überfallen einen Händler

A.-K. Sachsenburg. In der Nacht vom Montag zum Dienstag gegen 2 Uhr fuhren der hiesige Handelsmann Karl Schönewerk und seine Frau mit ihrem Geschirr von der Kirmes in Kannawurf nach Hause. Ungefähr 400 Meter vor Sachsenburg kam ein Auto, abgeblendet, im langsamen Tempo hinter ihnen her. Obwohl sie vorschriftsmäßig rechts fuhren, wurden sie von dem Auto von hinten angefahren.

Im nächsten Moment erhielten beide einen Schlag über den Kopf, durch welche sie besinnungslos waren.

Herr Sch. weiß nur, daß in dem Augenblick, als er wieder zu sich kam, aus Richtung Kannawurf ein zweites Auto kam, worauf die Banditen in ihr Auto sprangen und in schnellem Tempo das Weite suchten. Sch. hat das zweite Auto nicht angehalten, weil seine Frau in demselben eine weitere Gefahr zu sehen glaubte.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben das interessante Ergebnis, daß es sich bei den beiden Strolchen um den Nazi Baron Heiner von Trebra und einen Begleiter handelt,

mit dem wir uns bereits einigemal befassen mußten. Im Winter 1929, als er in Artern ungestraft ein Mädel überfuhr und [illegible] sich um dasselbe zu kümmern, weiterfuhr, in der Wahlkampfzeit [illegible] als er in der Gastwirtschaft Wendelin am Bahnhof Heldrungen [illegible] die Ermordung des Genossen Günther oth, Sch[illegible] burg, 1000 Mark Belohnung aussetzte. Das Lügenbrechen jedoch setzt allem die Krone auf, denn es ist für jeden [illegible] daß es auf die Tageseinnahme des Schönewerk gesehen war.

Für alle Gewerbetreibenden ein Schulbeispiel über die Wirkung der des „Dritten Reichs", denen am 14. September ein großer [illegible] Gewerbetreibender seine Stimme gegeben, in Heldrungen [illegible] wie in der Umgebung. Und es ist gleich, ob man in Berlin [illegible] Geschäftsleuten die Schaufenster einwirft, oder auf dem [illegible] kleine Handelsleute überfallen und auszurauben versucht. [illegible] diten sind es, und der Gewerbetreibende ist ein Tor, der [illegible] Phrasen noch Gehör schenkt.

Schließt Euch mit der klassenbewußten Arbeiterschaft zusammen im Kampfbund gegen Faschismus, dann wird mit diesem Gesindel sehr schnell aufgeräumt,

denn daß die Justitia diesen Kerlen kein Haar krümmt, ist für [illegible] klar, der da weiß, daß der Vater ein Großagrarier, einer der [illegible] renden Ausbeuter im Landbund ist.

Herr Landrat Pöhlmann! Wie denken Sie über diese Banditenplage?

Deine Partei ist die KPD.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0010

etzter Alarm zum Roten Tag in Zeitz!

e heutige Sonnabend und morgige Sonntag wird im Zeichen eines ssenden antifaschistischen Kampfaufmarsches der Deutschen revolutionären Arbeiterschaft stehen. Am Sonnabend Sonntag steht nämlich

Zeitz im Zeichen des Roten Tages.

Zeitz macht sich sowohl der Faschismus als auch der Sozialismus breit. Doch schon befindet sich die revolutionäre Arbeiterschaft auf dem Vormarsch, für den der am Sonntag stattfindende Rote Tag ein sichtbarer Ausdruck werden muß. Der Rote Tag verläuft nach folgendem

Programm:

Am Sonnabend, dem 25. Oktober, nachmittags 5.30 Uhr, sämtliche Ortsgruppen des Untergaues sowie Arbeitsgebietes Zeitz an der „Reichshalle" an. Von hier erfolgt ein Propagandamarsch durch die Stadt nach dem Schloßhof, woselbst der Referent abgeholt wird.

Uhr abends in der „Reichshalle" Kundgebung gegen Faschismus und RFB.-Verbot.

Alle Ortsgruppen des Untergaues resp. des Arbeitsgebietes haben schon an diesen Sonnabendveranstaltungen teilnehmen.

Am Sonntag, dem 26. Oktober, vormittags 7 Uhr, Antreten der Musikkorps zum Weckruf. 1. Korps: „Reichshalle"; 2. Korps: „Händlerbörse"; 3. Korps: „Deutsches Haus".

Antreffen aller Ortsgruppen bis 10 Uhr.

Um 10 Uhr Führersitzung in der „Händlerbörse".

Um 10.30 Uhr Antreten der einzelnen Unterbezirke und Untergaue.

Arbeitsgebiet und Untergau Zeitz: „Händlerbörse".

Halle-Saalkreis: Nasberg, „Schweizergarten".

Weißenfels und Merseburg: „Deutsches Haus", Aue.

Leipzig und Meuselwitz und Pegau: Restaurant Reiche, Zeitz, Gartenstraße.

Schmölln, Ronneburg, Gera, Altenburg: „Goldener Stern", Zeitz, August-Bebel-Straße.

Abmarsch der einzelnen Züge 11 Uhr von den Stellplätzen zu dem Altmarkt. Daselbst Ansprache und anschließend Demonstration durch die Stadt. Auflösung am Schützenplatz.

Alles heraus zur gewaltigen Massenkundgebung, zum Kampfsag

gegen Faschismus und RFB.-Verbot!

Achtung, Funktionäre von Zeitz!

Alle Funktionäre der Kommunistischen Partei, Ortsgruppe Zeitz, und aller überparteilichen Organisationen, wie Rote Hilfe, Arbeiterwehr, Körperkultur und Jugendverband, Sonntag nachmittag 5 Uhr sehr wichtige Sitzung.

Stadtleitung Zeitz.

Achtung! Weißenfelser Arbeitersportler!

Sonntag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Tivoli" eine

Protestversammlung

gegen die Amtsenthebung der kommunistischen Stadträte und Raub des kommunalen Zuschusses des Arbeitersportkartells durch die Sozialdemokratie. Arbeitersportler, erscheint in Massen.

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Weißenfels.

Um „Volksboten"-Berichterstatter von Teuchern ins Stammbuch

A.-S. Teuchern. Der „Volksbote" bringt unterm 15. Oktober einen Bericht über „Kommunistische Wühlerei auf Grube Vollert", welchen wir mit großer Freude aufgenommen haben. Zeigt er doch, daß den Unternehmern und deren Lakaien die Schläge des „Volksboten"-Berichterstatters unsere Arbeit in den Betrieben an die Nieren geht!

Vor der Arbeiterschaft steht jetzt die Aufgabe, durch Streiks der kapitalistischen Ausbeutung, den Massenentlassungen und dem Lohnraub zu begegnen.

In dieser Richtung leisten wir unsere Arbeit in den Betrieben. Nur abgemachte Trottels oder abgefeimte Halunken können sich in einer Zeit, wo die Arbeiter in großen Kämpfen (Mittelladerbeiterkampf in Berlin), zu sagen, man muß den Kampf führen auf Grund von Paragraphen des Betriebsrätegesetzes. Jedes Kind weiß, daß auch dieses Gesetz ein Klassengesetz ist und immer gegen die Arbeiter ausgelegt wird.

Natürlich erfreut waren wir auch über die Aufzählung „uns völlig unbekannter" — wie der Skribifax wahrscheinlich glaubt — Artikel des „Volksboten" auf den für seine Person zweifellos zutreffenden § des Strafgesetzbuches hinzuweisen!

A.-S. Graua. Hinterhältiges Spiel treiben bestimmte Leute, um die Aufklärungsarbeit des Elternbeirats zu sabotieren. Kommt man nicht, gegen den Vortrag des Dr. Hodann auftreten. Infolgedessen geht man dazu über und erzählt im Dorfe, daß das Stattfinden des Vortrages fraglich sei, da die Kosten zu hoch seien. Man glaubt damit die Einwohnerschaft vom Besuch des Vortrages zu können. Es steht fest, daß der Vortrag Dr. Hodanns stattfindet am Sonnabend, dem 25. Oktober, abends 8 Uhr, im Gasthofe Hauschild stattfindet.

Mansfelder Kreise

Hinein in den Konsumverein!

A.-S. Oberröblingen. Die Geschäftsleute am Orte sähen es gleicht lieber, daß heute oder morgen der AKV. nicht mehr da wäre. Der Schlachtermeister Kowz z. B. möchte ihn am liebsten mit Haut und Haaren auffressen. Seine Frau hat sich im Laden sogar geäußert: „Wenn die Nazis an der Tete sind, dann wird der Konsumverein aufgelöst, dann gibt es auch wieder einen gesunden Mittelstand."

Ihr Kleinstädtischen, seht Euch nur vor, daß die Nazis nicht noch Röblingen zwei Kuckuckskleber anstellen und Euch das letzte Hemd noch wegholen. Denn soweit kommt es noch. Dann sind ihr auch die Konsumvereine schuld? Die Verteilungsstelle am Markt muß doch den Geschäftsleuten tüchtig im Wege sein! Sonst könnten sie die Arbeiter nicht immer anneln, im Konsum gibts dies und das nicht.

Arbeiter und Angestellte von Oberröblingen, an ihren Handlungen kann Ihr diese Leute erkennen, zum Geldbringen seid Ihr da, aber mit diesem Gelde bekämpfen sie Euch dann wieder desto mehr. **Darum, hinein in den Konsumverein und keinen Pfennig den Nazikämmern.**

Ab Sonnabend 1. November

erscheinen im

„Mitteldeutschen Echo"

die Erinnerungen von Karl Radek

über die

November-Revolution

Außerdem folgt ab 8. November der Abdruck der Anklage gegen den Faschismus in Ungarn und das Wüten der entmenschten weißen Bestie:

Die Kerker von Budapest

v. Kémeri mit einem Vorwort v. Henrie Barbusse

Das ‚Mitteldeutsche Echo' ist die erste Zeitung, die diese hervorragenden Reportagen erworben hat. Wir sind der Überzeugung, daß unsere Leser den Abdruck der beiden Werke begrüßen und ihn mit großer Aufmerksamkeit verfolgen werden.

Füllen Sie heute noch den anhängenden Bestellschein aus, übergeben Sie ihn unserer Trägerin, damit eine pünktliche Zustellung erfolgen kann.

Das ‚Mitteldeutsche Echo' kostet monatlich frei ins Haus gebracht nur 50 Pf.

Verlag Mitteldeutsches Echo
Halle, Lerchenfeldstr. 14

Hier abtrennen

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt ab 1. November 1930 das

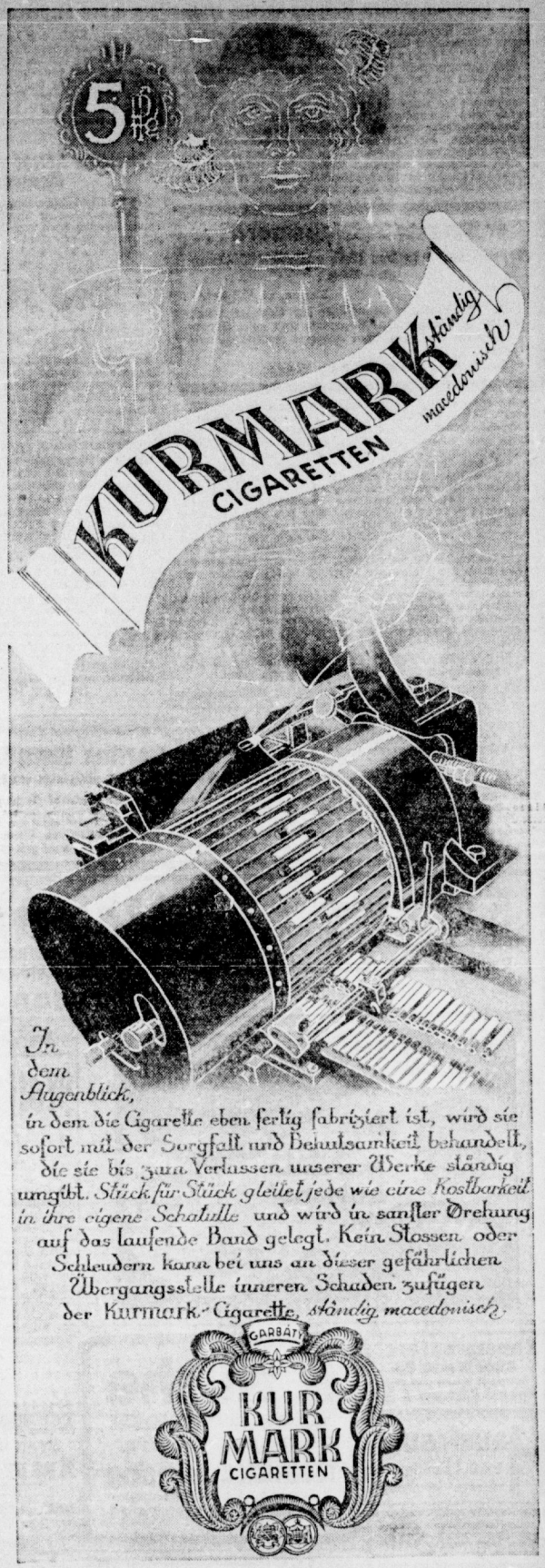
‚Mitteldeutsche Echo'

Wohnort: .....

Name: .....

Straße: .....

oder bei: .....



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0011

Ammendorf lehnt die Diktatursteuern ab

Die sozialfaschistischen Brüning-Knechte propagieren neuen Steuerraub und holen die Polizei

In der am Donnerstag stattgefundenen Gemeindevertretersitzung in Ammmendorf stand als wichtigster Punkt die **Einführung der Diktatursteuern** auf der Tagesordnung. Der Wohlfahrtsetat weist infolge der erschreckenden Zunahme der Erwerbslosigkeit ein Defizit von 140 000 Mark auf. Die Gemeindevertreter sollten nun zur Deckung dieses Fehlbetrages entweder die Einführung der neuen **Biersteuer** oder die Einführung der **Neger- und Getränkesteuer** beschließen. Die Stellung der Sozialdemokraten war von vornherein festgelegt. Dieselben Sozialdemokraten, die der Brüning-Hindenburg-Regierung das Vertrauen ausgesprochen haben, die den Antrag der KPD gegen die Notverordnungen abgelehnt haben, sind selbstverständlich **grundsätzlich** für die Massenausplünderung. Der überschlaue Sozialfaschist Werchan machte die groteske Bemerkung: „Die Regierung hat Wege gezeigt, die uns aus unserer Notlage herausführen können." Herr Werchan erweist sich also als getreuer Knecht der Brüning-Regierung. Vor den Wahlen hat er wie ein Löwe gegen Brüning und seine Diktatursteuern gewütet, nach den Wahlen kriecht dieser erbärmliche Schwächling vor Brüning und Hindenburg auf dem Bauche und macht in Gemeinschaft mit seinem Freund Rothe Propaganda für den Steuerraub. Vorläufig wagten sie es jedoch nicht, offen für die Neger- und Getränkesteuer einzutreten. Sie wollen die werktätige Bevölkerung erst mit der **neuen Biersteuer** ausplündern. Auch hier war es Werchan, der sich nicht entblödete, zu erklären: „Wer gegen die Biersteuer ist, kann sich ja dadurch, daß er kein Bier mehr trinkt von dieser Steuer freimachen." Also, die Proleten brauchen ja kein Bier mehr zu trinken, die kleinen Gastwirte können ihre Bude zumachen. Werchan macht den Anfang, er trinkt ab heute kein Bier mehr, sondern nur noch Wein.

Die Kommunisten traten mit aller Schärfe gegen die Einführung der Diktatursteuern und gegen jede Steuererhöhung auf. Den Sozialdemokraten wurde ihre Bauchkriecherei vor der Brüning-Regierung gehörig unter die Nase gerieben. Es wurde ihnen nachgewiesen,

daß sie ihre gesamte Wählerschaft in der schamlosesten und verbrecherischsten Weise betrogen und verraten haben.

Unter der heuchlerischen Maske der Fürsorge für die Erwerbslosen treten sie jetzt für erneuten Steuerraub ein. Die Sozialdemokraten gerieten deshalb dermaßen in Wut, daß sich der Vorsteher nicht mehr anders zu helfen wußte, als die **Polizei** zu alarmieren, die einige Tribünenbesucher, die den Sozialdemokraten ihren Arbeiterverrat zugerufen hatten, entfernen mußte. Dann regte sich der Vorsteher über den „unanständigen Ton" der Kommunisten auf. Die Herrschaften halten es also für nicht „anständig", wenn ihnen ihre Schandtaten vorgehalten werden.

Das Ergebnis der Sitzung war, daß beide Steuervorschläge nach langer Beratung **abgelehnt** wurden. Für die Ablehnung stimmten die Kommunisten und die Bürgerlichen. Die nicht mehr zurechnungsfähigen SPD.-Vertreter stimmten selbstverständlich dafür. Das „Volksblättchen" schwafelt von einer „wilden Ehe" zwischen der KPD. und dem Ordnungsblock, weil der Ordnungsblock aus demagogischen Gründen gegen die Vorlagen gestimmt hat. Zwischen Wensch und der KPD. besteht keinerlei „wilde Ehe". Man könnte viel eher von einer Ehe zwischen den Werchan und Konsorten mit Brüning und Hindenburg reden. Aber es ist ja nicht einmal so, daß sich die SPD. mit Brüning und Hindenburg verehelicht hat. Die SPD. hat sich vielmehr an die Brüning-Regierung wie eine feile Dirne **verkauft!**

Der jüngste Betriebsmord . . .

Betriebsmord in der Steingutfabrik Villeroy und Booch

Torgau, 24. Oktober.

Am Freitagabend verunglückte der Schlosser Zinsch tödlich. Er mußte ohne Gasmaske und ohne Sauerstoffapparat eine zum Werk gehörige Gasleitung reinigen.

Ausführlicher Bericht folgt am Montag.

Streichers Terror gegen die kommunistischen Kommunalfunktionäre

Der sozialfaschistische Landrat **Streicher** hat auf dem Gebiete des Terrors gegen die Kommunalfunktionäre der Kommunistischen Partei sicherlich schon den Rekord erreicht. In diesen Tagen erhielt unser Genosse **Otto Stock**, erster Schöffe in **Mötzlich**, von Streicher die Mitteilung, daß gegen ihn ein **Disziplinarverfahren** eingeleitet sei und er seiner Funktion als ... enthoben worden ist. Die Gründe, die Streicher für diesen schändlichen Anschlag gegen das Selbstbestimmungsrecht der ... lerschaft anführt, sind: Stock ist Mitglied der **Kommunistischen Partei Deutschlands** und hat als revolutionärer Kommunalfunktionär die öffentliche **Erklärung zum Steuer...** unterschrieben. So sieht die „Demokratie" der Sozialdemokraten aus. Ein Kommunalfunktionär, der Mitglied der einzigen Arbeiterpartei ist und den Steuerraub gegen die Werktätigen ablehnt, darf die ihm von den werktätigen Wählern aufgetragene Funktion nicht ausüben! So will es der nimmermüde Kommunistenfresser Streicher aus dem Saalkreis, der auf den Willen der Wählerschaft pfeift.

Streicher hatte den Genossen Stock auch zur protokollarischen Vernehmung geladen. Dieser Ladung hat unser Genosse keine Folge geleistet. **Kommunisten lehnen es ab**, mit Mitgliedern der Sozialdemokratischen Partei, die sich wie Streicher und Konsorten als die offenen **Knechte der Brüning-Diktatur** erweisen, zu verhandeln!

Die werktätige Einwohnerschaft von Mötzlich muß sich jetzt erst recht um die Kommunistische Partei scharen und den Kampf gegen das Diktatur-Regime Streichers aufnehmen.

Die Kommunistische Partei ruft!

Werktätige Merseburgs, wehrt Euch gegen die Diktatursteuern!

Am Montag, dem 27. Oktober, beschließt das Stadtparlament neue Steuern und beschleunigt so den Elendskurs der werktätigen Massen. Nur die Kommunisten führen inner- und außerhalb des Parlaments einen wirklichen Kampf gegen das schamlose Steuerdiktat der Brüning-Regierung. Der kommunistische Stadtrat Lehnert wurde, wie eine Reihe anderer kommunistischer Gemeindefunktionäre in den verschiedensten Orten unseres Bezirks, seines Amtes enthoben. Ein Disziplinarverfahren ist gegen ihn eingeleitet.

Aber alle Maßnahmen der kapitalistischen Hungerregierung können die Kommunisten nicht von der Erfüllung ihrer Pflichten den Massen gegenüber abhalten.

Was tun am Montag die Stadtverordneten? — Das ist die Frage, die viele berührt. Werktätige Merseburgs, kontrolliert die sogenannten Vertreter Eurer Belange selbst! Erscheint am **Montag** um 17.30 Uhr auf dem Marktplatz zur

Kundgebung gegen die Einführung der Diktatursteuern.

Fordert Rechenschaft von den Stadtverordneten. Orientiert Euch über die Vorgänge im Rathaus.

Der am Sonnabend, dem 12. Oktober, in einer Massenversammlung in der „Funkenburg" gewählte Ausschuß zum Kampf gegen die Diktatursteuern, dem Vertreter aus allen Bevölkerungsschichten angehören, unterbreitet dem Stadtparlament seine Forderungen. Er gibt auf dem Marktplatz laufend Bericht.

Betriebsproleten, Erwerbslose, Siedler, Mieter, Gewerbetreibende, verarmte Mittelständler, jetzt heißt es kämpfen, mit Halbheiten kommt Ihr nicht vorwärts.

Sind die Würfel gefallen und die neuen Hungersteuern beschlossen, dann ist erst recht der Kampf notwendig.

Die KPD. ruft für Dienstag, den 28. Oktober, 20 Uhr, zu einer weiteren öffentlichen Einwohnerversammlung auf, die in der „Funkenburg" stattfindet.

Dort wird die fernere Marschroute beschlossen. Die Vertreter der einzelnen Parteien werden geladen, und ihnen wird freie Aussprache zugesichert.

Es sind das die Herren Stadtverordneten: **Rietze**, Nationalsozialistische Arbeiterpartei. Prof. Dr. **Wedding**, Deutschnationale Volkspartei. Vorsteher **Brenner**, Deutsche Volkspartei. **Wirth**, Wirtschaftspartei. **Kohl**, Demokratische Partei. Ki..., Sozialdemokratische Partei.

Darüber hinaus werden sämtliche Vertreter des Magistrats, insbesondere der Oberbürgermeister Dr. Mosebach und der Bürgermeister Daniel, geladen.

Hatten die Genannten den Mut, neue Steuern zu beschließen, so sollen sie auch den Mut haben, ihre Handlungen in der öffentlichen Einwohnerversammlung zu vertreten.

Mobilisiert die Massen, kämpft mit der KPD.!

Heraus zur Kundgebung am Montag, dem 27. Oktober, 17.30 Uhr, auf dem Marktplatz!

Berlins Metallarbeiter

kämpfen nicht nur für sich, sondern auch für Euch.

Zeichnet deshalb auf die Listen der IAH.

Ihr habt selbst nicht viel, gewiß! Aber es ist eine Ehrenpflicht, Euren Klassenbrüdern zu helfen! Gebt schnell, dann gebt Ihr doppelt!

Ausschluß aus der Partei

Das bisherige Parteimitglied **Ernst Heinicke**, Lettewitz, wird auf Antrag der Betriebszelle der **Papierfabrik Crölwitz** aus der Partei ausgeschlossen.

Heinicke hat in der letzten Arbeiterratssitzung gemeinsam mit Sozialdemokraten und Mitgliedern des Werksportvereins für Ablehnung der Entlassungseinsprüche unserer Genossen gestimmt. Sein Verhalten wurde bereits in der am Sonntag, dem 12. Oktober, stattgefundenen Belegschaftsversammlung öffentlich gebrandmarkt.

Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg
Sekretariat.

Spare auch am **Weltspartag,** 30. Oktober 1930 bei der **Stadtsparkasse zu Halle**

Rathausstr. 5, Gr. Brunnenstr. 3 a, Bernburgerstr. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz, Gesundbrunnen (Ecke Steuben- u. Benkendorfer Str.)

Kassenstunden am Weltspartag: 8–20 Uhr

5444

Kunststopferei
Alter Markt 25
Annahme in sämtlichen Läden der
Färberei Naumann & Co.

Hausfrauen
berücksichtigt nur unsere Inserenten

Gestern verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter
Auguste Lutzemann, geb Mende
im Alter von 47 Jahren.
Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen
Karl Lutzemann u. Kinder
Beerdigung Dienstag, 14½ Uhr, auf dem Getrauden-Friedhof

Die formschöne Küche 5435
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen, Einzelmöbel
Besuchen Sie unverbindlich unsere Ausstellung
Reinicke & Andag
Inhaber: Hans Reinicke & Geschwister
Große Klausstraße 40

Werbt für die Rote Hilfe

Löwen-Apotheke
Wittenberg, Collegienstr. 62

Notschrei des hallischen Schuhmacherhandwerks

Im Kampfe um die Erhaltung unserer Existenz wenden wir uns in verzweifelter Notlage an die gesamte Bürgerschaft unserer Stadt Halle mit der Bitte: Einer hiesigen **tschechischen** Schuhhandelsgesellschaft, welche auch in letzter Zeit eine Schuhreparatur-Werkstatt eingerichtet hat, keine Aufmerksamkeit zu schenken. Der mit großen Phrasen angekündigte „Dienst am Kunden" steht mit den in diesem Betrieb hergestellten Reparaturen in starken Widerspruch und wird sogar von Nichtfachleuten als größte **Pfuscharbeit** bezeichnet. Die Spottpreise der Werkstatt gehen auf Kosten der Ausführung und des Materials

Frauen und Männer, mit Eurer Handlungsweise steht und fällt das hallische Schuhmacherhandwerk, gebt wie bisher den ansässigen Schuhmachermeistern Eure Aufträge.

Schuhmacher-Zwangs-Innung
Halle a. S. und Umgebung

Kauft im Kaufhaus
Ruppel & Meyer
Zschornewitz 1684
gut und billig

Wo speise ich gut und billig
im
Volkspark?
Burgstraße 27 **Tel. 21107**

Bekanntmachung

Der Bezirksausschuß in Merseburg hat am 1. Oktober 1930 den 1. Nachtrag zur Biersteuerordnung für die Stadt Halle vom 21. Juni 1927 genehmigt. Der § 2 der Biersteuerordnung wird am Schwarzen Brett im Waagegebäude, Marktplatz 24, veröffentlicht. Ordnung und Nachtrag können im Steuerbüro, Ratshof 2 Treppen, Zimmer 125, eingesehen werden. 5428

Halle, den 20. Oktober 1930. **Der Magistrat.**

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
findet am
Dienstag, dem 28. Oktober, um 20 Uhr,
im Stadtverordnetensitzungssaale statt. 5431
Teuchern, den 24. Oktober 1930. **Der Stadtverordnetenvorsteher.**

Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bauverein für Annaburg u. Umgegend

e. G. m. b. H.

Sonntag, den 2. November 1930, nachm. ... im **Gasthof „Neue Welt"**

Ordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Bericht über das Geschäftsjahr 1929/30, Bericht des Aufsichtsrats, Genehmigung der Bilanz, Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns u. Entlastung des Vorstandes
2. Beschlußfassung über den Bau einer Bäckerei eventl. Bewilligung der Mittel
3. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern und zwei Ersatzmännern
4. Geschäftliches

Anträge der Mitglieder müssen nach § 17, Absatz 2 des Statuts fünf Tage vorher beim Vorsitzenden des Aufsichtsrats schriftlich eingereicht sein

Der Aufsichtsrat
J. A.: Wilh. Schüttau

Anerkannt beste Bezugsquelle für
billige böhmische Bettfedern

5411

1 Pfund graue, gute, geschlissene Bettfedern ..., bessere Qualität ..., **weiße**, flaumige 1,20 ..., 1,40 ℳ; weiße, flaumige geschlissene 1,70 ℳ, ... 2,50 ℳ, 3 ℳ; feinste, geschlissene **Halbflaum-Herrschaftsfedern** 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, halbweiße ... 5 ℳ, weiße 7 ℳ, ... 10 ℳ. Versand jeder beliebigen Menge zollfrei geg. **Nachnahme** v. 10 ℳ an franko. Umtausch gestattet od. Geld zurück. Muster u. Preisliste kostenlos.
S. Benisch, Prag XII, Amerika ulice Nr. 1141, Böhmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019301025-16/fragment/page=0012